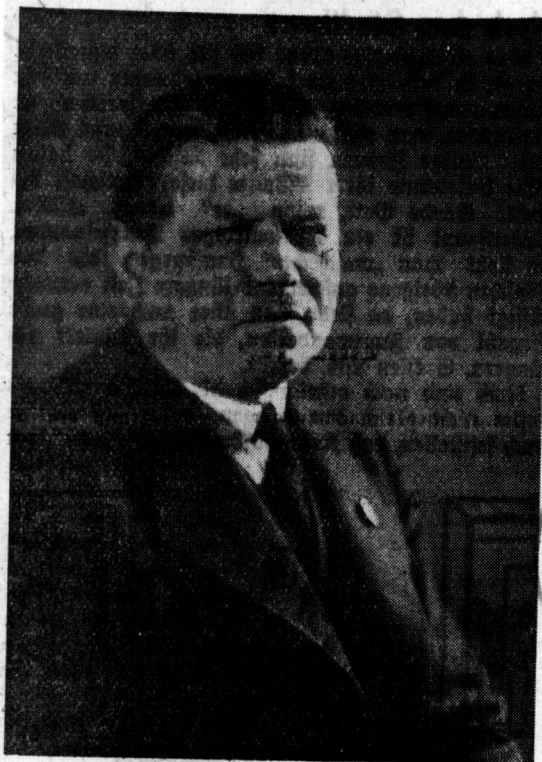


Hamburger Tageblatt
Nr. 165

Hg. Ohnesorge, ein alter Kämpfer



Aufn. Hoffmann

Heute früh begann mit einer internen Vorstandsitzung im Rathaus die große Tagung des Verbandes Deutscher Elektrotechniker (VDE). Die Tagung, die bis zum 23. Juni dauern wird, stellt in besonderem Maße das aktuelle Problem des Fernsehens in den Mittelpunkt der Fachreferate. Die Tagung selbst wird durch den Staatssekretär im Reichspostministerium, Parteigenossen Dr. Ohnesorge, geleitet.

Hg. Ohnesorge, der im Weltkrieg als Referent für das Nachrichtenwesen bei der Obersten Heeresleitung tätig und von 1915 bis Ende des Krieges Leiter der Telegraphen-Direktion des großen Hauptquartiers war, ist Inhaber des E. K. I und II.

Im Jahre 1919 ging er zur Oberpostdirektion in Dortmund über und gründete im Jahre 1920 die erste Ortsgruppe der NSDAP, außerhalb von Bayern.

Hg. Ohnesorge hat sich ganz besonders in den Dienst der Bewegung gestellt und nahm aktiv am Ruhrkampf teil.

Während des Krieges gelang ihm erstmalig die Herstellung einer telephonischen Verbindung zwischen Metzères (Frankreich) und Konstantinopel. Er ist der Erfinder der sogenannten „Vierdraht-Schaltung“, durch die das Fernsprechen unter Benutzung von Fernkabeln bei größten Entfernungen ermöglicht wurde.

1924 wurde er von Dortmund nach der Oberpostdirektion in Berlin versetzt. 1929 wurde er zum Präsidenten des Reichspostzentralamtes in Berlin-Tempelhof ernannt.

Am 1. März 1933 wurde er vom Führer zum Staatssekretär im Reichspostministerium berufen.

Datum - 3. Feb. 1937

Deutsche Allgemeine Zeitung (Berlin)

Nr. 55 -

Reichspostminister Wilhelm Ohnesorge

Reichspostminister Dr.-Ing. e. h. Wilhelm Ohnesorge hat seit vielen Jahren auf die Entwicklung der Reichspost in stärkstem Maße Einfluß genommen. Seit dem 1. März 1933 bekleidete er das Amt des Staatssekretärs im Reichspostministerium und erwarb sich in dieser Stellung größte Verdienste. Dr. Ohnesorge gehört zur Alten Garde des Führers und ist Träger des Goldenen Ehrenzeichens mit der Mitgliedsnummer 42.

Wilhelm Ohnesorge wurde am 8. Juni 1872 als Sohn eines Telegraphenbeamten in Gräfenhainichen geboren. Wie Dr. Dornmüller hat auch Wilhelm Ohnesorge von der Pike auf gedient. Schon mit 18 Jahren trat er als Eleve bei der Oberpostdirektion Frankfurt a. M. ein. Nachdem er im Jahre 1897 die höhere Staatsprüfung abgelegt hatte, studierte er Mathematik und Physik. 1902 kam er zur Oberpostdirektion Berlin, von der er bei Beginn des Weltkrieges als Referent für das Nachrichtenwesen bei der Obersten Heeresverwaltung abberufen wurde. Bis Kriegsende leitete er dann die Telegraphendirektion des Großen Hauptquartiers. Dr. Ohnesorge wurde mit dem Eisernen Kreuz I. und II. Klasse ausgezeichnet. Im Jahre 1919 übernahm er die Leitung der Oberpostdirektion Dortmund. Von dort wurde er im Jahre 1924 an die Oberpostdirektion Berlin berufen. Als Mann der Technik übernahm er im Jahre 1929 die Leitung des Reichspostzentralamtes Berlin-Tempelhof, bis er am 1. März 1933 als Staatssekretär in das Reichspostministerium berufen wurde.

Als alter Gefolgsmann des Führers, der schon im Jahre 1920 der NSDAP beitrug, gründete er im gleichen Jahre die erste Ortsgruppe außerhalb Bayerns in Dortmund. Dr. Ohnesorge hat sich auf dem Gebiet der Technik, vor allem des Fernsprechwesens größte Verdienste erworben, die in der ganzen Welt Anerkennung gefunden haben. Er war Mitglied des Verwaltungsrates der Deutschen Reichsbahngesellschaft, des Kuratoriums für Schwingungsforschung, des Ausschusses des Deutschen Museums und Vorstandsmitglied des Vereins Deutscher Ingenieure. Viele Jahre stand er an der Spitze des Verbandes Deutscher Elektrotechniker. In ihm gelangt einer der hervorragendsten Kenner der Verkehrstechnik und des Postwesens an die Spitze der Deutschen Reichspost.

*Ohnesorge, Wilhelm
Dr.-Ing*

Signatur *W. Ohnesorge*

Datum 3. Feb. 1937

Hamburger Fremdenblatt

Nr. 34



Staatssekretär im Reichspostministerium
Dr.-Ing. Wilhelm Ohnesorge
wurde Reichspostminister

Aufn. Scherl (2)

Hamburger Fremdenblatt

Nr. 34 A

Dr. Ohnesorge

Reichspostminister Dr.-Ing. e. h. Wilhelm Ohnesorge hat seit vielen Jahren auf die Entwicklung der Reichspost in stärkstem Maße Einfluß genommen. Seit dem 1. März 1933 bekleidete er das Amt des Staatssekretärs im Reichspostministerium. Er erwarb sich in dieser Stellung größte Verdienste. Dr. Ohnesorge gehört zur Alten Garde des Führers und ist Träger des Goldenen Ehrenzeichens mit der Mitgliedsnummer 42.

Wilhelm Ohnesorge wurde am 8. Juni 1872

als Sohn eines Telegraphenbeamten in Gräfenhainichen geboren. Wie Dr. Dormüller hat auch Wilhelm Ohnesorge von der Pike auf gedient. Schon mit 18 Jahren trat er als Gelebe bei der Oberpostdirektion Frankfurt am Main ein. Nachdem er im Jahre 1897 die höhere Staatsprüfung abgelegt hatte, studierte er Mathematik und Physik. 1902 kam er zur Oberpostdirektion Berlin, von der er bei Beginn des Weltkrieges als Referent für das Nachrichtenwesen bei der Obersten Heeresleitung abberufen wurde. Bis Kriegsende leitete er dann die Telegraphendirektion des Großen Hauptquartiers. Dr. Ohnesorge wurde mit dem Eisernen Kreuz Erster und Zweiter Klasse ausgezeichnet. Im Jahre 1919 übernahm er die Leitung der Oberpostdirektion Dortmund. Von dort wurde er im Jahre 1924 an die Oberpostdirektion Berlin berufen. Als Mann der Technik übernahm er im Jahre 1929 die Leitung des Reichspostzentral-

amtes Berlin-Tempelhof, bis er am 1. März 1933 als Staatssekretär in das Reichspostministerium berufen wurde.

Als alter Gefolgsmann des Führers, der schon im Jahre 1920 der NSDAP beitrug, gründete er im gleichen Jahre die erste Ortsgruppe außerhalb Bayerns in Dortmund. Dr. Ohnesorge hat sich auf dem Gebiet der Technik, vor allem des Fernsprechwesens, größte Verdienste erworben, die in der ganzen Welt Anerkennung gefunden haben. Er war Mitglied des Verwaltungsrates der Deutschen Reichsbahngesellschaft, des Kuratoriums für Schwingungsforschung, des Ausschusses des Deutschen Museums und Vorstandsmitglied des Vereins Deutscher Ingenieure. Viele Jahre stand er an der Spitze des Verbandes Deutscher Elektrotechniker. In ihm gelangt einer der hervorragendsten Kenner der Verkehrstechnik und des Postwesens an die Spitze der Deutschen Reichspost.

Ohnesorge, Dr.
Wilhelm
4. Feb. 1937

Deutsche Bergwerks-Zeitung (Düsseldorf)

Nr. 29 . . .

**Reichspostminister Dr. Ohnesorge**

Zum Reichspostminister hat der Führer und Reichskanzler den Staatssekretär im Reichspostministerium, Dr. Ohnesorge, ernannt.

Reichspostminister Dr.-Ing. e. h. Wilhelm Ohnesorge hat seit vielen Jahren auf die Entwicklung der Reichspost in starkem Maße Einfluß genommen. Seit dem 1. März 1933 bekleidete er das Amt des Staatssekretärs im Reichspostministerium und erwarb sich in dieser Stellung größte Verdienste. Dr. Ohnesorge gehört zur alten Garde des Führers und ist Träger des Goldenen Ehrenzeichens.

Wilhelm Ohnesorge wurde am 8. Juni 1872 als Sohn eines Telegraphenbeamten in Gräfenhainichen geboren. Wie Dr. Dormmüller, hat auch Wilhelm Ohnesorge von der Pike auf gedient. Schon mit 18 Jahren trat er als Flevé bei der Oberpostdirektion Frankfurt/Main ein. Nachdem er im Jahre 1897 die höhere Staatsprüfung abgelegt hatte, studierte er Mathematik und Physik. 1902 kam er zur Oberpostdirektion Berlin, von der er bei Beginn des Weltkrieges als Referent für das Nachrichtenwesen bei der Obersten Heeresverwaltung abberufen wurde. Bis Kriegsende leitete er dann die Telegraphendirektion des Großen Hauptquartiers. Dr. Ohnesorge wurde mit dem Eisernen Kreuz I. und II. Klasse ausgezeichnet. Im Jahre 1919 übernahm er die Leitung der Oberpostdirektion Dortmund. Von dort wurde er 1924 an die Oberpostdirektion Berlin berufen. Als Mann der Technik übernahm er im Jahre 1929 die Leitung des Reichspostzentralamtes Berlin-Tempelhof, bis er am 1. März 1933 als Staatssekretär in das Reichspostministerium berufen wurde.

Als alter Gefolgsmann des Führers, der schon im Jahre 1920 der NSDAP beitrug, gründete er im gleichen Jahre die erste Ortsgruppe außerhalb Bayerns in Dortmund. Dr. Ohnesorge hat sich auf dem Gebiet der Technik, vor allem des Fernsprechwesens, größte Verdienste erworben, die in der ganzen Welt Anerkennung gefunden haben. Er war Mitglied des Verwaltungsrats der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft, des Kuratoriums für Schienenverkehrsplanung und



Reichspostminister Dr. Ohnesorge

Zum Reichspostminister hat der Führer und Reichskanzler den Staatssekretär im Reichspostministerium, Dr. Ohnesorge, ernannt.

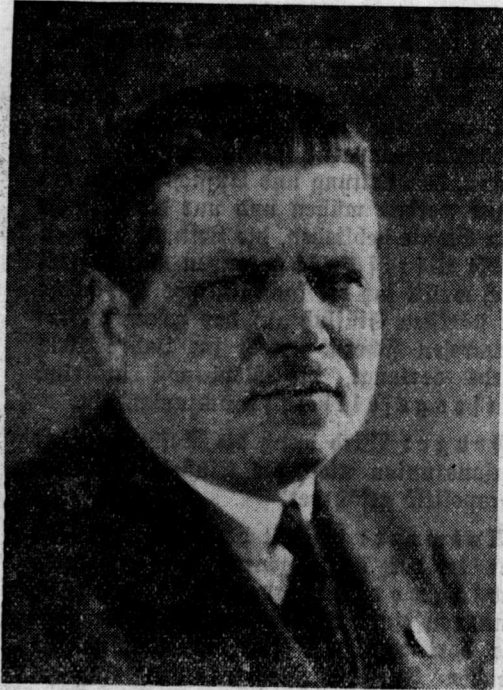
Reichspostminister Dr.-Ing. e. h. Wilhelm Ohnesorge hat seit vielen Jahren auf die Entwicklung der Reichspost in starkem Maße Einfluß genommen. Seit dem 1. März 1933 bekleidete er das Amt des Staatssekretärs im Reichspostministerium und erwarb sich in dieser Stellung größte Verdienste. Dr. Ohnesorge gehört zur alten Garde des Führers und ist Träger des Goldenen Ehrenzeichens.

Wilhelm Ohnesorge wurde am 8. Juni 1872 als Sohn eines Telegraphenbeamten in Gräfenhainichen geboren. Wie Dr. Dormmüller, hat auch Wilhelm Ohnesorge von der Pike auf gedient. Schon mit 18 Jahren trat er als Fleve bei der Oberpostdirektion Frankfurt/Main ein. Nachdem er im Jahre 1897 die höhere Staatsprüfung abgelegt hatte, studierte er Mathematik und Physik. 1902 kam er zur Oberpostdirektion Berlin, von der er bei Beginn des Weltkrieges als Referent für das Nachrichtenwesen bei der Obersten Heeresverwaltung abberufen wurde. Bis Kriegsende leitete er dann die Telegraphendirektion des Großen Hauptquartiers. Dr. Ohnesorge wurde mit dem Eisernen Kreuz I. und II. Klasse ausgezeichnet. Im Jahre 1919 übernahm er die Leitung der Oberpostdirektion Dortmund. Von dort wurde er 1924 an die Oberpostdirektion Berlin berufen. Als Mann der Technik übernahm er im Jahre 1929 die Leitung des Reichspostzentralamtes Berlin-Tempelhof, bis er am 1. März 1933 als Staatssekretär in das Reichspostministerium berufen wurde.

Als alter Gefolgsmann des Führers, der schon im Jahre 1920 der NSDAP. beitrug, gründete er im gleichen Jahre die erste Ortsgruppe außerhalb Bayerns in Dortmund. Dr. Ohnesorge hat sich auf dem Gebiet der Technik, vor allem des Fernsprechwesens, größte Verdienste erworben, die in der ganzen Welt Anerkennung gefunden haben. Er war Mitglied des Verwaltungsrats der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft, des Kuratoriums für Schwingungsforschung, des Ausschusses des Deutschen Museums und Vorstandsmitglieds des Vereins Deutscher Ingenieure. Viele Jahre stand er an der Spitze des Verbandes deutscher Elektrotechniker. In ihm gelangt einer der hervorragendsten Kenner der Verkehrstechnik und des Postwesens an die Spitze der Deutschen Reichspost. x

Völkischer Beobachter (Berlin)

Nr. 35



Dr.-Ing. e. h. Wilhelm Ohnesorge

Der neue, vom Führer am Dienstag ernannte Reichspostminister Dr.-Ing. e. h. Wilhelm Ohnesorge ist einer der ältesten nationalsozialistischen Kämpfer und Träger des Goldenen Ehrenzeichens. Er ist Mitglied der Partei seit 1920; er gründete in diesem Jahre in Dortmund die erste Ortsgruppe der NSDAP. außerhalb Bayerns. Auch im Abwehrkampf an der Ruhr hat er sich 1923 erfolgreich betätigt.

Reichsminister Dr. Ohnesorge wurde am 8. Juni 1872 in Gräfenhainichen bei Bitterfeld geboren. Nach bestandener Reifeprüfung verließ er das Realgymnasium in Frankfurt a. M. und trat bei der Oberpostdirektion Frankfurt am Main als Eleve ein. Nachdem er 1897 die

höhere Staatsprüfung in Berlin abgelegt hatte, studierte er von 1898 bis 1901 in Kiel bei Prof. Lenard Mathematik und Physik und setzte das Studium später in Berlin fort. Im Jahre 1900 sehen wir ihn beim Telegraphenversuchsammt in Berlin. Dann von 1902 bis Kriegsausbruch bei der Oberpostdirektion in Berlin. Von Kriegsbeginn bis Januar 1915 war Reichsminister Dr. Ohnesorge Referent für Nachrichtenwesen bei der Obersten Heeresleitung und vom Januar 1915 bis Kriegsende Leiter der Telegraphendirektion des Großen Hauptquartiers. Er ist Inhaber des Eisernen Kreuzes I. und II. Klasse.

Im Jahre 1919 tat er bei der Oberpostdirektion Dortmund Dienst, wurde dann 1924 zur Oberpostdirektion Berlin versetzt und im Jahre 1929 zum Präsidenten des Reichspostzentralamts Berlin-Tempelhof ernannt. Am 1. März 1933 erfolgte seine Ernennung zum Staatssekretär im Reichspostministerium.

Der Name von Wilhelm Ohnesorge ist mit der Entwicklung der modernen Nachrichtentechnik fest verankert. Der Reichsminister ist der Erfinder der sogenannten Vierdrahtschaltung, die das Fernsprechen über größte Entfernungen und Benützung von Fernkabeln ermöglicht. Pg. Ohnesorge hat schon vor vielen Jahren, als an eine praktische Verwertung des Fernsehens noch nicht zu denken war, die Entwicklung dieses modernsten Gebietes der Elektrotechnik maßgeblich beeinflusst. Seiner Mitarbeit und Tatkraft ist der heutige hohe Stand des Fernsehens in Deutschland zu verdanken. Der Ausbau und die neuzeitliche Umgestaltung des Groß-Berliner Fernsprechnetzes sind sein Verdienst. Schließlich seien noch seine Arbeiten und Erfolge auf elektroakustischem Gebiete erwähnt, insbesondere die Verbesserung des Mikrophons, sowie die Opernübertragung. Bereits in den Jahren 1912/14 wurden auf seine Veranlassung Opernübertragungen unter Verwendung von Lautsprechern aus dem Opernhaus Berlin vorgenommen. Reichsminister Dr. Ohnesorge hat

schließlich den wehrtechnischen Fragen des Nachrichtenwesens stets größtes Interesse entgegengebracht.

2 2 7 7 5 , 0007 BEC

Hamburgisches
Welt-Wirtschafts-Archiv

Signatur

Ohnesorge, Dr.
Wilhelm

Datum 10. Feb. 1937

Die Woche (Berlin)

W. 6.



Reichsminister Dr. Ohnesorge
Der Führer und Reichskanzler hat den
Staatssekretär Dr. Ohnesorge zum
Reichspostminister ernannt Aufn. Hoffmann

Datum 10. Juni 1937

Völkischer Beobachter (Berlin)

Nr. 161

Glückwunsch des Führers an Reichspostminister Ohnesorge

Berlin, 9. Juni.

Der Führer und Reichkanzler hat Reichspostminister Dr.-Ing. e. h. Ohnesorge zum 65. Geburtstage folgendes Telegramm übersandt:

Lieber Parteigenosse Ohnesorge! Zu Ihrem heutigen 65. Geburtstage sende ich Ihnen meine herzlichsten Grüße. Ich verbinde sie mit dem Wunsche, daß es Ihnen als einem meiner ältesten Mitkämpfer vergönnt sein möge, noch viele Jahre in Gesundheit an unserem großen Werk mitzuarbeiten.

gez.: Adolf Hitler.

Frankfurter Zeitung (Frankfurt a. M.)

Nr. 290

✠ Berlin, 9. Juni. Der Führer und Reichskanzler hat Reichs-
postminister Dr. e. h. Ohnesorge zum 65. Geburtstag
folgendes Telegramm übersandt: „Lieber Parteigenosse Ohnesorge!
Zu Ihrem heutigen 65. Geburtstag sende ich Ihnen meine herz-
lichsten Grüße. Ich verbinde sie mit dem Wunsche, daß es Ihnen
als einem meiner ältesten Mitkämpfer vergönnt sein möge, noch
viele Jahre in Gesundheit an unserem großen Werk mitzuarbeiten.“

Kölnische Zeitung

Nr. 393 · 94

Reichspostminister Dr. Ohnesorge

vor der Tagung des Verbandes deutscher Elektrotechniker

:: Königsberg, 6. August.

Im Mittelpunkt der augenblicklich in Königsberg abgehaltenen Tagung des Verbandes deutscher Elektrotechniker standen grundlegende Ausführungen des Reichspostministers Dr. Ohnesorge sowie des Leiters der Reichsgruppe Energiewirtschaft, Karl Krecke, in denen vor allem die Aufgaben der Elektrowirtschaft und der Technik im Rahmen des Vierjahresplans behandelt wurden. Nach einer Reihe von Fachporträts am Donnerstagvormittag war am Nachmittag eine große Mitgliederversammlung, an der neben dem Reichspostminister und den Vertretern von Partei und Staat auch Abordnungen der befreundeten Fachverbände aus der Schweiz und aus Italien sowie der Danziger Senatsvizepräsident Diplomingenieur Huth teilnahmen.

Oberbürgermeister Dr. Will hieß im Namen der Stadt Königsberg den Reichspostminister und mit ihm alle Mitglieder des Verbandes herzlich willkommen. Dann nahm Reichspostminister Dr.-Ing. e. h. Ohnesorge das Wort. Er führte unter anderem aus: Auch für die Technik müsse die alte Devise Mollates und seines Generalstabs gelten: Mehr sein als scheinen. Der Minister hob hervor, daß der Verband zu dem neugegründeten nationalsozialistischen Bund deutscher Technik sein Teil beigetragen habe und daß er in enger, fruchtbarer Zusammenarbeit mit dem Amt für deutsche Roh- und Werkstoffe stehe. Die Aktivität des Verbandes und seiner Arbeit komme in der Tatsache zum Ausdruck, daß der Mitgliederbestand sich von rund achttausend auf annähernd elftausend erhöht habe.

In seinen Ausführungen beschäftigte sich dann der Leiter der Reichsgruppe Energiewirtschaft, Karl Krecke, mit den Maßnahmen, die notwendig erscheinen, um die Erzeugung und Verteilung der Elektrizität den Anforderungen des Ausbaues der deutschen Wirtschaftskräfte anzupassen.

Völkischer Beobachter (Berlin)

Nr. 302

**Ehrenzeichen der
„Bolivar-Humboldt-Fundación“ für Ohnesorge****Feierliche Ueberreichung durch südamerikanische Diplomaten**

Berlin, 28. Oktober.

Die diplomatischen Vertreter der Länder Bolivien, Kolumbien, Ecuador, Panama, Peru und Venezuela in Berlin, die in Bolivar ihren Befreier und Begründer verehren, überreichten am Mittwoch nach dem traditionellen Besuch der Grabstätte von Alexander von Humboldt im Rathausaal in Tegel Reichspostminister Dr.-Ing. Ohnesorge als Ausdruck ihres Dankes für die Förderung der deutsch-ibero-amerikanischen Beziehungen das Ehrenzeichen der „Bolivar-Humboldt-Fundación“. Die gleiche Ehrung wurde auch dem Präsidenten des Werberats der deutschen Wirtschaft, Dr. Reichard, zuteil.

In der Abenddämmerung fand im Schlosspark Tegel am Grabe von Alexander von Humboldt, der vor hundert Jahren dem Befreier Bolivar weitgehende Anregungen für die Begründung der Staaten in Südamerika gab, eine Gedenkfeier statt, in deren Verlauf der bolivianische Legationsrat Nielsen-Reyes eine Gedenkrede verlas. Im Anschluß daran begaben sich die Herren unter Führung des Stadtpräsidenten und Oberbürgermeisters Dr. Lippert und des Bezirksbürgermeisters Dr. Pauls in den Rathausaal von Tegel, wo Ansprachen des Gesandten von Kolumbien, Dr. Obregon Arjona, des gegenwärtigen Präsidenten der „Bolivar-Humboldt-Fundación“, des

Gesandten von Bolivien General Sanjines und des Gesandten von Panama Dr. Villalaz, gehalten bzw. verlesen wurden. In Gegenwart des Stadtpräsidenten Dr. Lippert und des ältesten Mitgliedes der Familie von Humboldt und Präsidenten der „Deutsch-Ibero-Amerikanischen Gesellschaft“, Gesandter von Humboldt, die beide bereits Ehrenmitglieder der Fundación sind, wurde dann dem Reichspostminister Dr.-Ing. Ohnesorge und Präsident Dr. Reichard die Auszeichnung und Ehrung zuteil, für die beide in herzlichen Worten dankten.

Der Ehrung wohnten Vertreter der verschiedensten Ministerien und Parteistellen bei.

2 2 7 7 5 0012 BEC

**Hamburgisches
Welt-Wirtschafts-Archiv**

Signatur

Ohnesorge Dr.
P. Willrich

Datum

9. Nov. 1937

Hamburger Nachrichten

Nr. 310

Der Reichspostminister spricht in Hamburg

Reichspostminister Dr. Ohnesorge wird am 28. November abends in der Ganseatenhalle in Hamburg auf einer Gemeinschaftsfundgebung der Angehörigen der Reichspostdirektion Hamburg und der benachbarten Reichspostdirektionen sprechen.

Hamburger Fremdenblatt

Nr. 328

Der Reichspostminister in Hamburg

Heute mittag traf der Reichspostminister, Gruppenführer des NSKK, Dr. Ohnesorge, zu seinem angekündigten Besuch in Hamburg auf dem Dammtorbahnhof ein. Er wurde im Auftrage des Reichsstatthalters von Regierungsdirektor Toeppfer und im Namen des Gauleiters vom Leiter des Reichspropagandaamtes, Schmidt, begrüßt. Weiter hatten sich auf dem Bahnsteig eingefunden der Präsident der Reichsbahndirektion Hamburg, Grünelt, Gruppenführer des NSKK, Jürgensen, Gauobmann der DNJ, Habedank, und Oberführer des Postschutzes in Kreis X, Jancke, sowie der Leiter des Amtes für Beamte im Gau Hamburg, Kroll, der zugleich die Grüße der Deutsch-Französischen Gesellschaft in den Hansestädten überbrachte, an deren Veranstaltung der Reichsminister heute abend im Uhlenhorster Fährhaus teilnimmt. In Begleitung des Reichsministers befanden sich der Reichsstellenleiter der Reichspost des Amtes für Beamte, Wendlage, und der Reichsfachgruppenleiter Reichspost der DNJ, Wanzel.

Vor dem Bahnhof hatten Ehrenformationen des Postschutzes und des NSKK Aufstellung genommen, deren Front der Reichsminister abschnitt. Er begab sich dann ins Hotel Atlantic. Mittags fand ein Empfang durch den Senat im Rathaus statt, bei dem Senator Dr. Nienland den dienstlich abwesenden Reichsstatthalter vertrat.

Am Sonntagvormittag wird der Minister eine Hafenrundfahrt in Begleitung des Regierenden Bürgermeisters und verschiedener anderer führender Persönlichkeiten übernehmen und den Dampfer „Hansa“ der Hapag besichtigen. Nachmittags 2 Uhr findet die große Kundgebung der Gesamtgesellschaften der Reichspostdirektionen Hamburg, Bremen, Magdeburg, Hannover, Schwerin und Kiel in der Hanseatenhalle statt. Im Anschluß treffen sich die Teilnehmer der Kundgebung an Kameradschaftsveranstaltungen, die vom Amt „Kraft durch Freude“ gestaltet werden. Der Reichspostminister wird diese Veranstaltungen besuchen. Sie finden in folgenden Sälen statt: Sagebiel, Haus der Arbeit, Banß' Gesellschaftshaus, Stadthalle, Winterhuder Fährhaus, Curiohaus und Reiskner in Wandsbek.

Datum 27. Nov. 1937

Hamburger Tageblatt

Nr. 323

of 2 218 Ohnesorge
Alo 11 15a 1.23



Reichspostminister Ohnesorge in Hamburg eingetroffen

Autn.: Frege

Am Sonntag, um 14 Uhr, veranstalten die nordwestdeutschen Reichspostdirektionen in der Hansaatenhalle eine Großkundgebung „Betriebsgemeinschaft Deutsche Reichspost“, auf der Reichspostminister Dr. Ohnesorge sprechen wird. Der Minister traf heute mittag auf dem Dammtorbahnhof ein. Dort wurde er vom Präsidenten der Reichspostdirektion Hamburg, Grünecke, und in Vertretung des dienstlich verhinderten Reichsstatthalters vom Regierungsrat Loepfer begrüßt. Anschließend war der Minister im Rathaus Gast des Senats; Senator Nieland richtete Worte der Begrüßung an den Reichspostminister. Morgen vormittag unternimmt Dr. Ohnesorge eine Hafenrundfahrt mit anschließender Schiffsbesichtigung. Nach der Großkundgebung am Sonntagnachmittag finden

in sieben großen Sälen vom Amt „Kraft durch Freude“ gestaltete Kameradschaftstreffen statt. Alle aus den Reichspostdirektionen Hamburg, Bremen, Magdeburg, Hannover, Schwerin und Kiel zum größten Teil in Sonderzügen nach hier gekommenen Gefolgschaftsmitglieder der Reichspost nehmen an diesen Treffen teil. Auch der Reichspostminister wird diese Veranstaltungen besuchen.

*

Unser Bild zeigt die Ankunft des Reichspostministers, NSKK-Gruppenführers Dr. Ohnesorge. Er schreitet die Front des Ehrensturmes der NSKK-Motorsportschule Nordsee ab. Im Hintergrund die angetretene Ortsabteilung des Postzirkles, die anschließend mit klingendem Spiel durch die Straßen marschierte.

Hamburger Tageblatt

Nr. 325

Menschenführung ohne jeden Bürokratismus

Reichspostminister Dr. Ohnesorge und Gauleiter Kaufmann vor 30 000 Angehörigen der Reichspost

Gestern — am frühen Sonntagnachmittag, wurde die Hanseatenhalle zum Schauplatz einer mächtvollen Großkundgebung von 30 000 Gefolgschaftsmitgliedern der Deutschen Reichspost. In musterbildender Ordnung vollzog sich der Aufmarsch der Massen. Vor der Halle waren zur Begrüßung des Reichspostministers Dr. Ohnesorge und des Gauleiters Karl Kaufmann die Schüler der Posterschule Besenhorst angetreten. Nach dem Fahnenentrückung nahmen vor der Haupttribüne mit zahlreichen Ehrengästen aus Partei, Staat und Wehrmacht die Hitlerjungen des Postlehrebetriebes Aufstellung. Postjunker und Werkscharen bildeten Spalier für den stürmisch umjubelten Minister und den Gauleiter.

Geheimnis des Wandels

Nach der Begrüßung durch Präsident Grüne-Hies-Hamburg nahm der Reichspostminister das Wort zu einer großangelegten Rede über die Ausrichtung seines Verwaltungsbereiches auf die Gedanken der Kameradschaft und der Volksgemeinschaft. Als alter Parteigenosse und Freund des Führers erklärte der Minister das Geheimnis des Wandels, den die gewaltige Kundgebung eindeutig zum Ausdruck brachte, aus der Persönlichkeit Adolf Hitlers. Von ihm wurde die Begriffslegung des Lebendigen als neue Lösung in die Politik eingeführt, das allein Wert und Maßstab für uns ist. Nicht Gesetze sind ewig, sondern ewig ist allein das Volk, und danach haben sich die Gesetze zu wandeln. Die Gestaltung der großen Staatsverwaltungen hat nach diesem Gesichtspunkt zu erfolgen. Leben und Persönlichkeit auch in der Verwaltung können nur in der Kameradschaft gebunden sein. Aus der Kameradschaft wächst das Leben in der Gefolgschaft. Der junge Nachwuchs erfährt diese neue Kraft in der Schulung, alle im Postsport und die Älteren im Postschutz.

Abteilung für Menschenführung

Unentbehrlich ist die unmittelbare persönliche Verbindung der höchsten Leitung mit jedem einzelnen. Sie wird freigemacht und gesichert durch die Neuerrichtung einer politischen Abteilung beim Ministerium, der allein die Menschenführung obliegt. Sie wird damit aus dem bürokratischen Apparat herausgenommen und von den reinen Sachaufgaben getrennt. Die Menschenführung ist allein dem Minister selbst vorbehalten. Ihm zur Seite steht dabei diese neue, nur mit alten Parteigenossen besetzte politische Abteilung. Sie entscheidet ohne eine andere Instanz des Ministeriums, so erklärte Dr. Ohnesorge, oder legt mir alles zur unmittelbaren Entscheidung vor.

Auch bei den Direktionen

Die gleiche Neugliederung soll nach kürzester Zeit bei den Direktionen vorgenommen werden, wenn nicht, wie zum Beispiel bei den kleineren Bezirken, durch die enge Bindung zwischen Leitung und altem Kampferfahrungen in den Personalstellen schon die Freimachung vom bürokratischen System geglückt ist. Alles zur Festigung der Gemeinschaft unter den Deutschen ist gut, wenn es im Geiste des Führers und des Nationalsozialismus geschieht, nichts darf hier unterbleiben. Wir haben uns zu erinnern, daß hundert und mehr Jahre einer falschen Erziehung des Volkes in ihren Wirkungen auszugleichen sind, daß daher die Intensität unseres Wirkens nachholen muß, was uns an Zeit nicht zur Verfügung steht. „So lassen Sie uns in Begeisterung“, schloß der Minister, „den Weg herzlicher Kameradschaft, den Weg Adolf Hitlers weitergehen.“

Ein kleiner Bruchteil

Als der politische Soldat der Partei und des Führers wandte sich dann der Gauleiter an die 30 000. Der Bürokratismus entgegenzutreten ist eine

Gefühl der Riesenversammlung, „daß Sie nichts anderes sind als eine dienende Organisation zum Gemeinwohl der Gesamtheit! Vergessen Sie nie, daß die Tatsache Ihrer gesicherten Existenz Sie auch verpflichtet, an die vielen Männer der Arbeit zu denken, die noch außerhalb dieser Sicherung stehen!

Wer etwas Tüchtiges leistet und durch Fleiß, Leistung und Ehrlichkeit etwas geworden ist, der kann auf das Erreichte stolz sein. Dieser Stolz darf aber nicht zur Ueberheblichkeit und zum Dünkel führen. Zwischen Führung und Gefolgschaft müssen

jene falschen Grenzen fallen, die mit Autorität nicht das Geringste zu tun haben. Politische Objektivität gibt es in Deutschland nicht mehr. Wer diesem Staat als Beamter dienen will, der muß ihm schon vorher mit Leib und Seele gedient haben. Maßgebend wird immer die innere Gesinnung sein, zum Ausdruck gebracht in der äußeren Haltung! Wenn dieses Reich Dauer haben soll, dann müssen auch die deutschen Beamten als Mitträger dieses Reiches der Weltanschauung des Führers auf Geheiß und Verberb verschworen sein!

Menschenführung ohne jeden Bürokratismus

Reichspostminister Dr. Ohnefornge und Gauleiter Kaufmann vor 30 000 Angehörigen der Reichspost

Gestern — am frühen Sonntagnachmittag, wurde die Hansseatenhalle zum Schauplatz einer machtvollen Großkundgebung von 30 000 Gefolgschaftsmitgliedern der Deutschen Reichspost. In musterger Ordnung vollzog sich der Aufmarsch der Massen. Vor der Halle waren zur Begrüßung des Reichspostministers Dr. Ohnefornge und des Gauleiters Karl Kaufmann die Schüler der Postfachschule Besenhorst angetreten. Nach dem Fahnenanmarsch nahmen vor der Haupttribüne mit zahlreichen Ehrengästen aus Partei, Staat und Wehrmacht die Hitlerjungen des Postlehrebetriebes Aufstellung. Postfach und Werkstätten bildeten Spalier für den stürmisch umjubelten Minister und den Gauleiter.

Geheimnis des Wandels

Nach der Begrüßung durch Präsident Grüne. Hee-Hamburg nahm der Reichspostminister das Wort zu einer großangelegten Rede über die Ausrichtung seines Verwaltungsbereiches auf die Gedanken der Kameradschaft und der Volksgemeinschaft. Als alter Parteigenosse und Freund des Führers erklärte der Minister das Geheimnis des Wandels, den die gewaltige Rundgebung eindeutig zum Ausdruck brachte, aus der Persönlichkeit Adolf Hitlers. Von ihm wurde die Begriffslegung des Lebendigen als neue Lösung in die Politik eingeführt, das allein Wert und Maßstab für uns ist. Nicht Gesetze sind ewig, sondern ewig ist allein das Volk, und danach haben sich die Gesetze zu wandeln. Die Gestaltung der großen Staatsverwaltungen hat nach diesem Gesichtspunkt zu erfolgen. Leben und Persönlichkeit auch in der Verwaltung können nur in der Kameradschaft gebunden sein. Aus der Kameradschaft wächst das Leben in der Gefolgschaft. Der junge Nachwuchs erfährt diese neue Kraft in der Schulung, alle im Postsport und die Älteren im Postfach.

Abteilung für Menschenführung

Unentbehrlich ist die unmittelbare persönliche Verbindung der höchsten Leitung mit jedem einzelnen. Sie wird freigemacht und gesichert durch die Neuerrichtung einer politischen Abteilung beim Ministerium, der allein die Menschenführung obliegt. Sie wird damit aus dem bürokratischen Apparat herausgenommen und von den reinen Fachaufgaben getrennt. Die Menschenführung ist allein dem Minister selbst vorbehalten. Ihm zur Seite steht dabei diese neue, nur mit alten Parteigenossen besetzte politische Abteilung. Sie entscheidet ohne eine andere Instanz des Ministeriums, so erklärte Dr. Ohnefornge, oder legt mir alles zur unmittelbaren Entscheidung vor.

Auch bei den Direktionen

Die gleiche Neugliederung soll nach einkürzer Zeit bei den Direktionen vorgenommen werden, wenn nicht, wie zum Beispiel bei den kleineren Bezirken, durch die enge Bindung zwischen Leitung und altem Kampferium in den Personalstellen schon die Freimachung vom bürokratischen System geglikt ist. Alles zur Festigung der Gemeinschaft unter den Deutschen ist gut, wenn es im Geiste des Führers und des Nationalsozialismus geschieht, nichts darf hier unterbleiben. Wir haben uns zu erinnern, daß hundert und mehr Jahre einer falschen Erziehung des Volkes in ihren Wirkungen auszugleichen sind, daß daher die Intensität unseres Wirkens nachholen muß, was uns an Zeit nicht zur Verfügung steht. „So lassen Sie uns in Begeisterung“, schloß der Minister, „den Weg herzlicher Kameradschaft, den Weg Adolf Hitlers weitergehen.“

Ein kleiner Bruchteil

Als der politische Soldat der Partei und des Führers wandte sich dann der Gauleiter an die 30 000. Der Bürokratie entgegenzutreten, ist eine der wesentlichsten Aufgaben der Partei. Auch die Funktionen der Reichspost sind nichts anderes als ein winzig kleiner Bruchteil der gesamten Arbeit, die jeder an der Wirtschaft und am Leben unseres Volkes täglich und stündlich zu leisten hat. „Vergessen Sie nie“, so appellierte der Gauleiter an das

Gefühl der Riesenversammlung, „daß Sie nichts anderes sind als eine dienende Organisation zum Gemeinwohl der Gesamtheit! Vergessen Sie nie, daß die Tatsache Ihrer gesicherten Existenz Sie auch verpflichtet, an die vielen Männer der Arbeit zu denken, die noch außerhalb dieser Sicherung stehen!“

Wer etwas Tüchtiges leistet und durch Fleiß, Leistung und Ehrlichkeit etwas geworden ist, der kann auf das Erreichte stolz sein. Dieser Stolz darf aber nicht zur Ueberheblichkeit und zum Dünkel führen. Zwischen Führung und Gefolgschaft müssen

jene falschen Grenzen fallen, die mit Autorität nicht das Geringste zu tun haben. Politische Objektivität gibt es in Deutschland nicht mehr. Wer diesem Staat als Beamter dienen will, der muß ihm schon vorher mit Leib und Seele gedient haben. Maßgebend wird immer die innere Gesinnung sein, zum Ausdruck gebracht in der äußeren Haltung! Wenn dieses Reich Dauer haben soll, dann müssen auch die deutschen Beamten als Mitträger dieses Reiches der Weltanschauung des Führers auf Gedeih und Verderb verschworen sein!

Willie und Verstand werden
im Personalkörper der DKP
um die Palme ringen - aber
alles Ringen wird sich abspielen
innerhalb der großen Gefühls-
woge der Kameradschaftlich-
keit, die ich nie werde abebben
lassen und die eine alle gleich-
mäßig beseelende, auf eine ge-
meinsame Ehre und ein hohes
gemeinames Ziel verpflich-
tende und antreibende Kraft
darstellt.

Ohnesorge



Schon im Jahre 1920 trat er der NSDAP bei und gründete im gleichen Jahre die erste Ortsgruppe außerhalb Bayerns in Dortmund. Er gehört zur alten Garde des Führers und ist Träger des Goldenen Ehrenzeichens. Die Entwicklung des deutschen Fernmeldewesens hat Ohnesorge als Präsident des Reichspostzentralamtes stärkstens beeinflußt. 1933 als Staatssekretär in das RPM berufen, wurde er 1937 Reichspostminister. Seit der Machtübernahme war es sein ständiges Streben, die Gefolgschaft der Deutschen Reichspost zu einem granitenen Block der Kammeradschaft zusammenzuschweißen.

Foto: Hoffmann, Berlin

22775 1 0016 BEC

Datum 27. April 1938

Bremer Nachrichten mit Weser-Zeitung

Nr. 114

Reichspostminister in Bremen eingetroffen

Dienstagabend um 23.09 Uhr traf Reichspostminister Ohnesorge mit dem fahrplanmäßigen Zuge in Bremen ein, wo er bekanntlich heute auf der post- und telegraphenwissenschaftlichen Halbwoche das Schlußwort und abends auf einem Kameradschaftsabend aller bremischer Postbeamten und ihrer Angehörigen in den Centralhallen sprechen wird. Zu seiner Begrüßung hatten sich auf dem Bahnsteig der Präsident der Reichspostdirektion Bremen, Dipl.-Ing. Hubrig, für den Senat Senator Bernhard, für das NSKK, dessen Ehrengruppenführer der Minister ist, Oberstaffelführer Wilder, der stellv. Führer der Motorbrigade Nordsee eingefunden. Am Ausgang des Lloyd-Bahnhofs wurden dem Minister von Beamtinnen des Fernsprechamts Blumensträuße über-



Atlantia (K.)

reicht. Vor dem Lloyd-Bahnhof waren der Postzug Bremen mit Musikzug und die Postwerksharen aufmarschiert. Als der Minister mit seiner Begleitung auf den Platz trat, spielte der Musikzug den Präsentiermarsch. Nach dem Abbrechen der Front fuhr der Minister zu Hillmanns Hotel, wo er bis Freitag wohnt. Vor dem Hotel hält ein Doppelposten des Postzuges die Ehrenwache. Am Mittwoch wird der Minister, nachdem er vormittags bereits Besuch im Rathaus gemacht haben wird, mittags Gast des Senats bei einem Frühstück sein und sich in das Goldene Ehrenbuch der Stadt eintragen. Den Donnerstag wird der Minister noch in Bremen weilen, ohne offiziell hervorzutreten. Freitag folgt er einer Einladung des Nordd. Lloyd nach Bremerhaven, wo Schnelldampfer „Bremen“ besichtigt wird. Von dort begibt sich der Minister im Kraftwagen nach Hamburg, um dem Abschluß des Reichsberufswettkampfes beizuwohnen.

In der Begleitung des Ministers befinden sich seine persönlichen Referenten Oberposttrat Dr. Laugmann und Posttrat Weiß.

Neue Freie Presse (Wien)

Nr. 26481

Reichsminister Dr. Ohnesorge

Wien, 31. Mai

Als ausgezeichnete Fachmann auf dem Gebiete des Nachrichtenübermittlungswesens nimmt Reichspostminister Dr.-Ing. e. h. Ohnesorge eine hervorragende Stellung im Deutschen Reich ein. Eine Reihe von Erfindungen, die für die Entwicklung des Nachrichtenübermittlungswesens von großer Bedeutung waren, gehen auf ihn zurück. Ihm ist es als ersten schon vor dem Weltkrieg gelungen, eine einwandfreie Übertragung aus dem Opernhaus in Berlin unter Verwendung von Lautsprechern durchzuführen. Für das Fernsprechwesen auf weite Entfernungen war seine Erfindung der Vierdrahtschaltung von ausschlaggebender Bedeutung. Insbesondere im Weltkrieg, während dem Dr. Ohnesorge zuerst in der Obersten Heeresleitung und dann im Großen Hauptquartier als Leiter der Telegraphendirektion tätig war, erwarb er sich um die Organisation des Fernmeldewesens große Verdienste und wurde mit dem Eisernen Kreuz erster und zweiter Klasse ausgezeichnet.

Schon durch seinen Vater, der Telegraphenbeamter war, ist der jetzige Reichspostminister dem Postwesen verbunden. Er wendete sich auch gleich nach dem Abitur dem Postdienst zu, in dem er sich durch Tüchtigkeit bald emporarbeitete. Ihm verdankt die Deutsche Reichspost eine Reihe von organisatorischen und technischen Neuerungen. Ganz im Anfang der Entwicklung des modernen Fernmeldewesens war er es, der der Auffassung Bahn brach, daß es sich hier nicht um die schnellstmögliche Ortsüberwindung eines materiellen Gegenstandes, sondern um die Übermittlung des Wortes allein, als der Träger der Nachricht, handle. Der Umbau des Groß-Berliner Fernsprechnetzes auf den Wählbetrieb wurde unter der Leitung Dr. Ohnesorges bewerkstelligt. Als ihn am 1. März 1933 der Führer zum Staatssekretär im Reichspostministerium und später, nach der Trennung dieses Ressorts vom Reichsverkehrsministerium, zum Reichspostminister ernannte, konnte sich die Schaffenskraft Dr. Ohnesorges insbesondere für das deutsche Postwesen auswirken. Unter seiner Führung wurde die Reichspost nicht mehr als selbständiges wirtschaftliches Unternehmen vom rein gewinnbringenden Standpunkt aus betrieben, sondern in den Rahmen des ganzen Reiches als Trägerin eines bestimmten Aufgabengebietes eingeordnet. Der wissenschaftlichen Forschung und der praktischen Verwertung ihrer Erfindungen wurde vor allem Wert beigemessen. Die große Fortentwicklung des deutschen Fernsehwesens ist auf die große Aufmerksamkeit, die der Reichspostminister diesem jungen Zweig der Fernübertragung zuwendet, zurückzuführen.

Als der Führer Dr.-Ing. e. h. Ohnesorge in das Reichskabinett berief, war mit ihm auch einer der ältesten Kämpfer für die nationalsozialistische Bewegung an die Spitze des deutschen Postwesens getreten. Der Reichspostminister, der heute 66 Jahre zählt, war der erste Gefolgsmann Hitlers außerhalb Bayerns, der erste, der außerhalb dieses Gebietes — in Dortmund — eine Ortsgruppe der NSDAP gründete.

Reichsminister Dr. Ohnesorge

Wien, 31. Mai

Als ausgezeichnete Fachmann auf dem Gebiete des Nachrichtenübermittlungswesens nimmt Reichspostminister Dr.-Ing. e. h. Ohnesorge eine hervorragende Stellung im Deutschen Reich ein. Eine Reihe von Erfindungen, die für die Entwicklung des Nachrichtenübermittlungswesens von großer Bedeutung waren, gehen auf ihn zurück. Ihm ist es als ersten schon vor dem Weltkrieg gelungen, eine einwandfreie Übertragung aus dem Opernhaus in Berlin unter Verwendung von Lautsprechern durchzuführen. Für das Fernsprechwesen auf weite Entfernungen war seine Erfindung der Vierdrahtschaltung von ausschlaggebender Bedeutung. Insbesondere im Weltkrieg, während dem Dr. Ohnesorge zuerst in der Obersten Heeresleitung und dann im Großen Hauptquartier als Leiter der Telegraphendirektion tätig war, erwarb er sich um die Organisation des Fernmeldewesens große Verdienste und wurde mit dem Eisernen Kreuz erster und zweiter Klasse ausgezeichnet.

Schon durch seinen Vater, der Telegraphenbeamter war, ist der jetzige Reichspostminister dem Postwesen verbunden. Er wendete sich auch gleich nach dem Abitur dem Postdienst zu, in dem er sich durch Tüchtigkeit bald emporarbeitete. Ihm verdankt die Deutsche Reichspost eine Reihe von organisatorischen und technischen Neuerungen. Ganz im Anfang der Entwicklung des modernen Fernmeldewesens war er es, der der Auffassung Bahn brach, daß es sich hier nicht um die schnellstmögliche Ortsüberwindung eines materiellen Gegenstandes, sondern um die Übermittlung des Wortes allein, als der Träger der Nachricht, handle. Der Umbau des Groß-Berliner Fernsprechnetzes auf den Wahlbetrieb wurde unter der Leitung Dr. Ohnesorges bewerkstelligt. Als ihn am 1. März 1933 der Führer zum Staatssekretär im Reichspostministerium und später, nach der Trennung dieses Ressorts vom Reichsverkehrsministerium, zum Reichspostminister ernannte, konnte sich die Schaffenskraft Dr. Ohnesorges insbesondere für das deutsche Postwesen auswirken. Unter seiner Führung wurde die Reichspost nicht mehr als selbständiges wirtschaftliches Unternehmen vom rein gewinnbringenden Standpunkt aus betrieben, sondern in den Rahmen des ganzen Reiches als Trägerin eines bestimmten Aufgabengebietes eingeordnet. Der wissenschaftlichen Forschung und der praktischen Verwertung ihrer Erfindungen wurde vor allem Wert beigemessen. Die große Fortentwicklung des deutschen Fernsehwesens ist auf die große Aufmerksamkeit, die der Reichspostminister diesem jungen Zweig der Fernübertragung zuwendet, zurückzuführen.

Als der Führer Dr.-Ing. e. h. Ohnesorge in das Reichskabinett berief, war mit ihm auch einer der ältesten Kämpfer für die nationalsozialistische Bewegung an die Spitze des deutschen Postwesens getreten. Der Reichspostminister, der heute 66 Jahre zählt, war der erste Gefolgsmann Hitlers außerhalb Bayerns, der erste, der außerhalb dieses Gebietes — in Dortmund — eine Ortsgruppe der NSDAP gründete.

So kann Wien heute einen der besten Männer des Führers begrüßen, der mit fachmännischer Hand und mit einem großen sozialen Verständnis nunmehr auch das österreichische Postwesen leiten wird, um es restlos in das große Gefüge der Deutschen Reichspost einzufügen.

Der Reichspostminister sprach in Wien

„Wirkliche Geschichte hat Schicksal, aber keine Gesetze“

Wien, 21. November.

Die 22. Post- und Telegraphenwissenschaftliche Woche, die in der Zeit vom 21. bis 26. November in Wien stattfindet, wurde am Montagvormittag im Festsaale der Hofburg feierlich eröffnet. Nahezu 1500 Postbeamte aus allen Gauen des Reiches sind zu dieser Veranstaltung nach Wien gekommen. Neben den Postbeamten der Ostmark nahmen auch eine Reihe verdienter Beamte aus dem Sudetenland an dieser Tagung teil. Außerdem waren 25 italienische Berufskameraden einer persönlichen Einladung des Reichspostministers zu dieser Berufswoche nach Wien gefolgt.

Im Festsaal wurde Dr. Ohnesorge von den Gauleitern Globocnik und Dr. Jurh, von Minister Glaise-Horsstenau, sowie vom Kommandierenden General des XVII. Armeekorps General der Infanterie Kienitz begrüßt. In der Begleitung des Reichsministers befanden sich Staatssekretär Nagel, Ministerialdirektor Ziegler, Ministerialrat Theurer, Oberpostrat Weiß, die Posträte Wittmann und Richter und Major Colm. Der Leiter der Verwaltungsakademie Wien Dr. Mannlicher und der Leiter der Abwicklungsstelle des Reichspostministeriums für das Land Oesterreich und die sudetendeutschen Gebiete Ministerialdirektor Ing. Fleischmann sprachen kurze Worte der Begrüßung.

Reichspostminister Dr.-Ing. e. h. Ohnesorge ging in seinem Vortrage

über das Thema „Der deutsche Führer“

aus von einem Vergleich des Bilde, das Deutschland bot, als Adolf Hitler die Lenkung des Staats übernahm, mit den Zuständen, deren sich heute das Reich erfreut, um dann nach der Ursache zu forschen und damit auch den Schlüssel zu finden für eine Neuabschätzung von Vergangenheit und Zukunft. Er ging ferner davon aus, daß das, was uns heute fesselt und was mit der Ebene der Weltanschauungskämpfe bezeichnet werde, nichts zu tun habe mit irgendeinem System der Denklehre. Entscheidend sei das, wenn einer jener großen, mitten im Lebenskampfe der Menschheit stehenden Akteure einer sinnvollen Ver-

knüpfung aller historischen Ereignisse nachspüre, dann nicht nur eine richtige Prognose des Zukünftigen herauskommen müsse, sondern davon aus auch unmittelbar die Reihe der geschichtlichen Taten mit untrüglicher Sicherheit folgen könne. An zahlreichen Beispielen ergründete der Reichspostminister Dr. Ohnesorge dann, daß die jüngste Geschichte Deutschlands ein Beweis für diese neue Betrachtungsweise sei, nach der unter Geschichte nicht eine Aneinanderreihung toter Formen oder ein Kausalitätsablauf, sondern lebendige Formen, ein Lebensstrom zu begreifen sei. „Wirkliche Geschichte ist formgewordenes Seelenkum.“ „Wirkliche Geschichte hat Schicksal, aber keine Gesetze!“

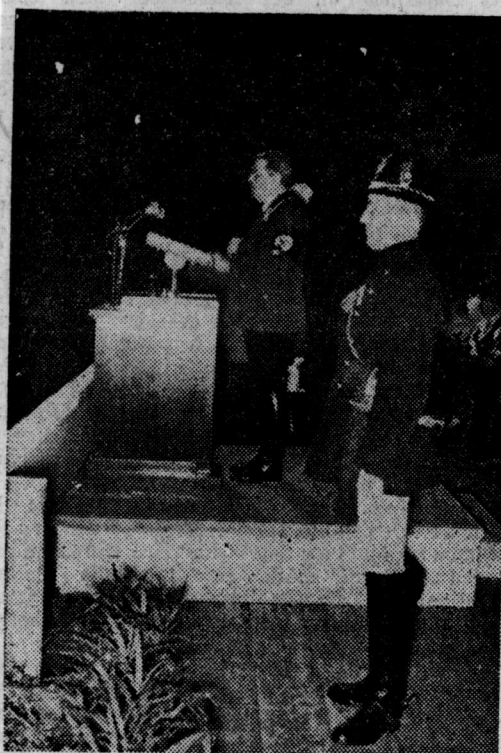
An Hand dieser Thesen erläuterte Reichspostminister Dr. Ohnesorge dann den tieferen Sinn der neuen Epoche, deren Anbruch wir heute erleben, dessen, „was Führergroße uns längst und immer verkündet hat“. So deutete er den 9. November 1923 als eine bis dahin nie dagewesene Herausforderung und Mutprobe: Ehre gegen Gleichgültigkeit, Todesmut gegen Feigheit. Einen noch viel allgemeineren und größeren Erfolg als alle Siegestaten der deutschen Entwicklung aber habe der Führer errungen in dem großen seit Jahrzehnten und Jahrhunderten im Gange befindlichen Weltanschauungskampf, der in das entscheidende Stadium zu treten scheine. Der Reichspostminister schloß seinen Vortrag mit folgendem Bekenntnis zum Führer: „Wir können nur an ihm und unser durch ihn geformtes Schicksal glauben. Glauben mit der ganzen Inbrunst der durch ihn Geretteten und Beglückten. Aus dem Emporschlagen dieses Glaubens schöpft der Führer immer sich erneuernde Kraft und Stärke. Für uns selbst aber ist der unumstößliche Glaube an des Führers Macht und Stärke der feste Urgrund für alle unsere Pläne und unser irdisches Glück!“

Den Abschluß der Veranstaltungen des ersten Tages und zugleich den Auftakt für die Reihe der Fachvorträge bildete der anschließend von Oberpostrat Dr. Muenzel gehaltene Vortrag über „Aufbau des Besoldungswesens“.

Hamburger Nachrichten

Nr. 23

Großkundgebung
der Berliner Postgefolgschaft



Der Reichspostminister Dr.-Ing. e. h. Ohnesorge
während seiner Rede. Zu beiden Seiten des Red-
nerpultes hatten Postillone in ihrer Dienstkleidung
Aufstellung genommen

(Atlantic-Photo)

Von den 55 000 Gefolgschaftsmitgliedern des Reichspostdirektionsbezirks Berlin waren etwa 20 000 am Sonntagnachmittag in der Deutschlandhalle zu einer Großkundgebung vereint. Reichspostminister Dr. Ohnesorge, Reichsorganisationsleiter Dr. Leh und der Leiter des Reichsfremdenverkehrsverbandes, Staatsminister a. D. Giffert, richteten an die Versammelten einen eindringlichen, freudig aufgenommenen Appell, der in der Forderung nach immerwährender einflussbereiter Pflichterfüllung im Dienst am Führer und Reich gipfelte und in einem begeisterten Treuegelöbnis der Tausende ausklang.

Deutsche Bergwerks-Zeitung (Düsseldorf)

Nr. 132

Reichspostminister Dr.-Ing. e. h. Ohnesorge

Zu seinem 50jährigen Dienstjubiläum

Reichspostminister Dr.-Ing. e. h. Ohnesorge kann am 9. Juni 1940 auf eine 50jährige Dienstzeit zurückblicken. Er wurde 1872 in Gräfenhainichen geboren und trat 1890 als Posteleve bei der Oberpostdirektion Frankfurt (Main) ein. Nach der höheren Staatsprüfung studierte er Mathematik und Physik in Kiel und Berlin. Seine technische Begabung und seine besonderen Leistungen wurden im Jahre 1901 durch die Berufung in das Telegraphenversuchsammt anerkannt. Das war zu jener Zeit die Stätte der Wissenschaft und Forschung in allen Fragen des Fernmeldewesens. Bereits im Jahre 1912 gelang es ihm, Aufführungen aus dem Opernhaus mit Hilfe von Lautsprechern zu übertragen. Bei Ausbruch des Krieges 1914 wurde er als Referent für das Nachrichtenwesen bei der Obersten Heeresleitung eingesetzt, und ein Jahr später übernahm er als Leiter die Telegraphendirektion des Großen Hauptquartiers. In dieser Eigenschaft wurde er der Berater des Generals Ludendorff in allen Nachrichtenfragen. Eine Fernsprechverbindung zwischen dem Großen Hauptquartier im Westen und Konstantinopel quer durch Europa war für die damalige Zeit eine beispiellose Ingenieurleistung. Hohe Kriegsauszeichnungen wurden ihm als Anerkennung für seine militärischen Dienste zuteil. Er war einer der ersten Mitkämpfer des Führers und gründete bereits 1920 die erste Ortsgruppe der NSDAP. außerhalb Bayerns in Dortmund. Sein umfangreiches technisches Können und Wissen zeichnete 1929 die Technische Hochschule Stuttgart durch den Dr.-Ing.-Titel aus. Die Deutsche Reichspost erkannte sein technisches Wirken dadurch an, daß sie ihn im gleichen Jahre zum Präsidenten des Reichspostzentralamtes ernannte. Beim Umbruch berief ihn der Führer als Staatssekretär in das Reichspostministerium und ernannte ihn am 6. Februar 1937 zum Reichspostminister. Reichspostminister Dr.-Ing. e. h. Ohnesorge hat als Nationalsozialist bereits seit dem Jahre 1933 auf alle Fragen der Deutschen Reichspost entscheidenden Einfluß ausgeübt. Die durchgreifende Erneuerung des Fernmeldewesens wurde von ihm bis in alle Einzelheiten persönlich durchgeführt. Auf diese Weise steht heute der Wehrmacht in der Heimat und darüber hinaus ein Nachrichtenapparat zur Verfügung, der allen Kriegsansprüchen gerecht wird. Die von dem Reichspostminister durch eigenes Vorbild und durch Erziehung geschaffene Postkameradschaft ist der Grund aller Erfolge. Zu diesen zählen: umfassende Motorisierung des Post- und Fernmeldedienstes, Neuaufbau der Rundfunktechnik, Ausbau der Bildtelegraphie und des öffentlichen Fernschreibnetzes, Einführung der Breitbandkabel und vor allem das Fernsehen. Seine Gaben als Erfinder befruchteten die Forschung und Entwicklung des gesamten Fernmeldewesens. Alle Planung steht unter dem Gesetz der nationalsozialistischen Idee. Die Richtlinien der Partei sind die beherrschenden Grundsätze der Verwaltung. Die muster-gültigen Erholungsstätten der Deutschen Reichspost sichern wie viele andere soziale Maßnahmen dem Reichspostminister die treue Anhänglichkeit seiner Gefolgschaft. Sie wünscht ihm zusammen mit seinen Freunden, daß es ihm in gleicher geistiger und körperlicher Frische noch lange vergönnt sei, als Reichspostminister seinem Führer zu dienen.

Datum 9. Juni 1940

Frankfurter Zeitung (Frankfurt a. M.)

Nr. 289

Reichspostminister Ohnesorge.

Am 9. Juni begeht der Reichspostminister sein fünfzig-jähriges Jubiläum im Dienste des deutschen Postwesens. Am Tage zuvor vollendete er sein 68. Lebensjahr. Es ist gewiß kein Zufall, daß, wie bei der Deutschen Reichsbahn, auch an der Spitze der Deutschen Reichspost ein Mann steht, der aus der Laufbahn des von ihm heute geleiteten Betriebes hervorgegangen ist und der schon von früher Jugend an seinem Beruf verbunden war. Dr. Wilhelm Ohnesorge ist der Sohn eines Telegraphenbeamten (er stammt aus Gräfenhainichen); mit achtzehn Jahren trat er als Posteleve bei der Oberpostdirektion in Frankfurt ein. 1897 legte er die höhere Staatsprüfung ab und studierte dann Mathematik und Physik. Auf Grund erfolgreicher Arbeiten wurde er 1901 in das Telegraphenversuchsammt, eine Forschungsstätte für alle Fragen des Fernmeldewesens, berufen. 1902 kam er zur Oberpostdirektion Berlin. Bei Ausbruch des Weltkrieges wurde er Referent für das Nachrichtenwesen bei der Obersten Heeresleitung, und ein Jahr später übernahm er die Leitung der Telegraphendirektion des Großen Hauptquartiers. Eine für die damalige Zeit bemerkenswerte technische Leistung war die Herstellung einer Fernsprechverbindung zwischen dem Großen Hauptquartier und Konstantinopel. Nach dem Kriege übernahm Dr. Ohnesorge die Leitung der Oberpostdirektion Dortmund, 1924 wurde er an die Oberpostdirektion Berlin berufen. 1929 kam er an die Spitze des Reichspostzentralamtes.

Sehr bald nach dem Weltkriege begann Dr. Ohnesorge auch, sich innerhalb der NSDAP politisch zu betätigen. Er ist Träger des Goldenen Ehrenzeichens mit der Mitgliedsnummer 42. In Dortmund gründete er 1920 die erste Ortsgruppe der NSDAP außerhalb Bayerns. So konnte Adolf Hitler bei der Machtübernahme 1933 einen erstklassigen Fachmann und alten Mitkämpfer als Staatssekretär in das Reichspostministerium berufen. 1937, nach dem Ausscheiden des Reichsverkehrs- und Reichspostministers, Freiherr von Elz-Neubach, wurde Dr. Ohnesorge Minister. Wie in seinen früheren Stellungen, so hat er sich auch an der Spitze der deutschen Post vor allem für die technische Fortentwicklung aller Zweige eingesetzt. Das Fernmeldewesen wurde erneuert, die Bildtelegraphie und das Fernsehen gefördert, ein öffentliches Fernschreibnetz eingerichtet, der Post- und Fernmeldedienst motorisiert und die Rundfunktechnik entwickelt. So steht die deutsche Nachrichtentechnik heute auf anerkannter Höhe. Für die friedliche Arbeit des deutschen Volkes ausgebaut, stehen ihre vorbildlichen Einrichtungen jetzt auch im Dienste des Krieges. Der Techniker Ohnesorge hat sich aber über sein eigenes Fachgebiet hinaus auch stets dafür eingesetzt, daß die Deutsche Reichspost auf allen anderen Gebieten ihrer Aufgabe als öffentliche Anstalt im Dienste des deutschen Volkes gerecht wird. Seine Arbeit hat stets einer vorbildlichen Kameradschaft in allen Dienststellen und dem Aufbau einer Reihe von sozialen Einrichtungen gegolten.

Datum 13. Juni 1940

Rundschau Deutscher Technik (Berlin)

Nr. 24

Reichspostminister Dr.-Ing. E. h. Ohnesorge konnte am 9. Juni 1940 auf eine 50jährige Dienstzeit zurückblicken. Nach der höheren Staatsprüfung studierte er Mathematik und Physik in Kiel und Berlin. Seine technische Begabung und seine besonderen Leistungen wurden im Jahre 1901 durch die Berufung in das Telegraphenversuchsamt anerkannt. Bereits im Jahre 1912 gelang es ihm, Aufführungen aus dem Opernhaus mit Hilfe von Lautsprechern zu übertragen. Bei Ausbruch des Krieges 1914 wurde er als Referent für das Nachrichtenwesen bei der Obersten Heeresleitung eingesetzt und ein Jahr später übernahm er die Telegraphendirektion des Großen Hauptquartiers. In dieser Eigenschaft wurde er der Berater des Generals Ludendorff in allen Nachrichtenfragen. Pg. Ohnesorge gründete bereits im Jahre 1920 die erste Ortsgruppe der NSDAP. außerhalb Bayerns in Dortmund. Die Deutsche Reichspost erkannte sein technisches Wirken dadurch an, daß sie ihn im gleichen Jahre zum Präsidenten des Reichspostzentralamtes ernannte. Beim Umbruch berief ihn der Führer als Staatssekretär in das Reichspostministerium und ernannte ihn am 6. Februar 1937 zum Reichspostminister.

Frankfurter Zeitung (Frankfurt a. M.)

Nr. 221

Reichspostminister Dr. e. h. Ohnesorge.

Reichspostminister Dr. e. h. Wilhelm Ohnesorge, der heute im 69. Lebensjahr steht, gehört zu den Männern, die ihr Leben lang ihrem Beruf treu geblieben sind. Er ist der Sohn eines Telegraphenbeamten aus Gräfenhainichen. Mit achtzehn Jahren trat er als Posteleve bei der Oberpostdirektion in Frankfurt ein, 1902 kam er, nachdem er einige Jahre vorher die höhere Staatsprüfung abgelegt hatte und auf Grund seiner verdienstvollen Arbeiten auf dem Gebiete der Telegraphentechnik in das Telegraphenversuchsammt berufen worden war, zur Oberpostdirektion in Berlin. Bei Beginn des Weltkrieges wurde er Referent für das Nachrichtenwesen bei der Obersten Heeresverwaltung; bis zum Kriegsende leitete er dann die Telegraphendirektion des Großen Hauptquartiers.

Für einige Jahre Leiter der Oberpostdirektion Dortmund, kam er später wieder nach Berlin zurück. 1929 übernahm er die Leitung des Reichspostzentralamtes Berlin-Tempelhof, 1933 wurde er zum Staatssekretär im Reichspostministerium ernannt, 1937 übernahm er die Geschäfte des Reichspostministeriums. Dr. Ohnesorge gehört zu den ältesten Mitkämpfern des Führers. Er kam schon im Frühjahr 1920 zu der nationalsozialistischen Bewegung, im gleichen Jahre gründete er in Dortmund die erste Ortsgruppe der NSDAP außerhalb Bayerns. Seine intime Kenntnis des Nachrichten- und Postwesens, seine organisatorische Begabung, seine Fähigkeit, ausgezeichnete Mitarbeiter an die richtige Stelle zu setzen, und nicht zuletzt seine stete soziale Fürsorge für die große Zahl der Betriebsangehörigen haben die Reichspost zu einem der führenden Institute dieser Art in der Welt gemacht; sie sichern auch eine reibungslose Bewältigung der Kriegsaufgaben.

Datum -7. Juni 1942

Hamburger Tageblatt

Nr. 154

Dr.-Ing. h. c. Ohnesorge 70 Jahre alt

RD. Berlin, 6. Juni

Wenn der Reichspostminister neue technische Einrichtungen besichtigt, die Fragen des Fernsehens bespricht, neue Anregungen für die Verbesserungen des Nachrichtenwesens gibt oder aber ein mit der



Goldenen Fahne ausgezeichnetes Postamt überprüft, Sportveranstaltungen der Beamtinnen besucht, zeichnet ihn jene große Aktivität aus, die nicht vermuten läßt, daß er bereits das 70. Lebensjahr erreicht hat. In seinem Wesen und seiner Arbeit ist jener große Schwung erhalten geblieben, der ihn schon während des ersten Weltkrieges beehrte, als er als Referent des Nachrichtenwesens der Obersten Heeresverwaltung tätig war. Das Studium der

Mathematik und Physik führte zu erfolgreichen Versuchen und Forschungen auf dem Gebiet des Fernmeldewesens, eine erste Fernsprechverbindung zwischen Frankreich und Konstantinopel war eine aufsehenerregende technische Leistung.

Die Nachkriegszeit sieht Ohnesorge, der die Parteinummer 42 trägt, in vorderster Front im Kampf gegen die Novemberrepublik, daneben laufen die zahllosen technischen Arbeiten. Der Neuaufbau der Rundfunktechnik, der Ausbau des Bildfunks und des Fernsehens, unablässiger Ausbau des gesamten Fernmeldewesens sind neben der Einführung des Breitbandkabels und des Fernschreibnetzes nur einige Stationen einer Entwicklung, die heute im Kriege für Front und Heimat von entscheidender Bedeutung geworden sind. Neben dieser Versuchs- und Forschungsarbeit der Deutschen Reichspost, die auf die Initiative Ohnesorges, der 1936 zum Reichspostminister ernannt wurde, zurückgehen, ist seine Leistung als Betriebsführer der zahlreichen Einrichtungen der Deutschen Reichspost zu nennen. Die Verwaltung hat sich unter seiner Leitung mustergültig entwickelt. Seine Sorge gilt den Aufstiegsmöglichkeiten begabter Beamten. Mustergültige Erholungsstätten, Sportanlagen und Einrichtungen zur Pflege des Gemeinschaftsgedankens sind überall entstanden. Viele deutsche Postämter haben inzwischen die Goldene Fahne und damit die Anerkennung als nationalsozialistischer Musterbetrieb erhalten. Dem Reichspostminister aber wurde die hohe Anerkennung „Pionier der Arbeit“ zuteil, die sein Wirken und seine Leistung als Forscher und Leiter einer großen Betriebsgemeinschaft, die er als Nationalsozialist umformte, kennzeichnen und lohnen.

Frankfurter Zeitung (Frankfurt a. M.)

Nr. 286

Reichspostminister Ohnesorge.

(Privattelegramm der „Frankfurter Zeitung“.)

✠ BERLIN, 6. Juni. Reichspostminister Dr.-Ing. e. h. Wilhelm Ohnesorge vollendet am 8. Juni sein siebenzigstes Lebensjahr. Er wurde am 8. Juni 1872 als Sohn eines Telegraphenbeamten in Gräfenhainichen geboren. Bereits mit achtzehn Jahren begann er seine Laufbahn bei der Post, und zwar als Eleve bei der Oberpostdirektion Frankfurt am Main. Bis zum Weltkrieg war er in der Oberpostdirektion Berlin tätig, bei Beginn des Krieges wurde er als Referent für Nachrichtenwesen zur Heeresverwaltung beordert. Im späteren Kriegsverlauf leitete er

die Telegraphendirektion des Großen Hauptquartiers. Dr. Ohnesorge wurde mit dem Eisernen Kreuz 1. und 2. Klasse ausgezeichnet. Im Jahre 1919 wurde ihm die Leitung der Oberpostdirektion Dortmund übertragen, 1924 kam er an die Oberpostdirektion Berlin. Seine hervorragenden Kenntnisse auf allen Gebieten der Nachrichtentechnik waren der Anlaß für seine Berufung als Leiter des Reichspostzentralamtes Berlin-Tempelhof im Jahre 1929. Am 1. März 1933 wurde er Staatssekretär im Reichspostministerium und Anfang Februar 1937 Reichspostminister. Bereits 1920 hatte er sich der nationalsozialistischen Bewegung angeschlossen und in Dortmund die erste Ortsgruppe außerhalb Bayerns gegründet.

Wie Reichsminister Ohnesorge seine Aufgabe als Leiter der Deutschen Reichspost auffaßt, hat er einmal vor Jahren in einem programmatischen Artikel angedeutet; es heißt da: „Die Deutsche Reichspost läßt ihre Sorge und Mühe allen Formen der Nachrichtenübermittlung in gleicher Weise zuteil werden. Sie schickt die Postsendungen mit den schnellsten Verkehrsmitteln in die Welt und baut gleichzeitig den eigenen elektrotechnischen Nachrichtenapparat mit lebhaftem Schwung und nimmermüder Zähigkeit aus. Sie läßt sich dabei nur von dem Bestreben leiten, durch stetige Verbesserung der Mittel und Wege des Gedankenaustausches die Gemeinschaft des deutschen Volkes zur Unlöslichkeit zu festigen und zu stärken und der deutschen Kultur, der höchsten Gemeinschaftsleistung unseres Volkes, die treueste Dienerin zu sein.“

Reichspostminister Ohnesorge 70 Jahre

Nationalsozialist und Vorkämpfer modernen Nachrichtenwesens

DAZ. Berlin, 7. 6.

Am 8. Juni vollendet Reichspostminister Dr. e. h. Ohnesorge sein 70. Lebensjahr. Als ihn der Führer am 6. Februar 1937 an die Spitze der Deutschen Reichspost berief, hatte er bereits fast vier Jahre lang das Amt eines Staatssekretärs im Reichspostministerium bekleidet, und am ersten Tage seines 71. Lebensjahres werden 52 Jahre seit seinem Eintritt in den Postdienst vergangen sein.

Schon sein Vater war Telegraphenbeamter und sah es gern, daß sein Sohn bei der Oberpostdirektion in Frankfurt am Main als Posteleve eintrat. 1897 hatte der junge Ohnesorge die Höhere Staatsprüfung abgelegt und dann in Kiel und Berlin Mathematik und Physik mit solchem Eifer studiert, daß man ihm schon damals eine große Laufbahn voraussagte. Bereits 1901 wurde er in das Telegraphen-Versuchsamt berufen, und hier wuchs er an den gestellten Aufgaben zu einem anerkannten Fachingenieur heran. Er machte sich einen Namen, als ihm durch das Deutsche Reichspatent Nr. 301 772 die sogenannte Vierdraht-Schaltung, die man auch als „Ohnesorge-Schaltung“ bezeichnete, geschützt wurde. Diese Schaltung hat die Entwicklung des Fernsprechverkehrs ermöglicht, indem sie für beide Sprechrichtungen je eine besondere Leitung vorsah und dadurch auch für große Entfernungen die Stabilität aufwies, deren Mangel die Zweidraht-Schaltung auf kurze Entfernung beschränkte. Die Erfindung war ein ganz großer Wurf, aber es gab zur Zeit ihres Bekanntwerdens eine ganze Reihe von Fachleuten, die das Wertvolle nicht anerkennen wollten. Sie konnten eine Entwicklung nicht voraussehen, die schließlich zur Vielfachausnutzung der Fernsprechleitungen mit Trägerfrequenzübertragung geführt hat. Dadurch, daß es möglich wurde, eine große Zahl von Gesprächen auf einer Leitung gleichzeitig zu führen, konnte die Leistungsfähigkeit der Fernsprechnetze in einem früher für unmöglich gehaltenen Ausmaß gesteigert werden. Allein diese Leistung hätte genügt, um ihrem Vollbringer einen ehrenvollen Platz in der Nachrichtentechnik zu sichern.

Zu einer Zeit, als die Funktechnik noch in den Kinderschuhen steckte und kaum jemand an den Rundfunk dachte, gelang es ihm, musikalische Darbietungen aus dem Berliner Opernhaus bis nach Danzig mit großer Klangreinheit zu übertragen. Diese Darbietungen wurden zunächst mit Kopfhörern aufgenommen, dann aber setzte er die etwa um 1906 von ihm geschaffenen, mit Großmembranen und Exponentialtrichtern versehenen Lautsprecher ein, die seinerzeit als eine Spitzenleistung betrachtet wurden. Man darf nicht vergessen, daß damals die Schallaufnahmetechnik noch wenig entwickelt war. Heute kann man mit Oszillographen und anderen Meßgeräten einwandfrei die Güte der Schallumsetzung feststellen. Damals aber war das Ohr das wichtigste Meßgerät. Ohnesorge bemühte sich auch, Mikrofone zu schaffen, die ohne merkbare Verzerrung ein breites, akustisches Frequenzband in elektrische Schwingungsenergie umwandelten.

Alle diese Arbeiten muten erstaunlich fortschrittlich an, wenn man bedenkt, daß wir heute, nachdem der Rundfunk ein halbes Menschenalter unbeschränkt herrscht, wieder zum Drahtfunk zurück-

Dortmund seines Amtes enthoben. Aber das blieb nur ein kurzes Zwischenspiel. 1924 berief man ihn als Abteilungsdirektor an die Oberpostdirektion Berlin, und 1929 wurde er Präsident des Reichspostzentralamtes. Hier setzte er sich mit der ganzen Kraft seiner Persönlichkeit für die Entwicklung des Fernmeldewesens ein. Schon als Abteilungsdirektor hatte er an der grundsätzlichen Umgestaltung des größten deutschen Ortsfernsprechnetzes der Reichshauptstadt entscheidend mitgewirkt. Die Ersetzung des Handbetriebes durch den neuen Wählbetrieb erforderte die Einrichtung zahlreicher neuer Vermittlungsstellen, und es ist das beste Lob, das man bei der Beurteilung dieser Arbeiten aussprechen kann, wenn man daran erinnert, daß die Berliner niemals irgendeine Unterbrechung des Fernsprechdienstes zu beklagen hatten. 1929 wurde er für diese Verdienste von der Technischen Hochschule Stuttgart zum Ehrendoktor ernannt.

In der Folgezeit trat er mit der größten Energie für die Entwicklung des Fernsehens ein. Es genügte ihm nicht, daß hier und da von einzelnen Physikern und Ingenieuren auf dem Gebiete des Fernsehens gearbeitet wurde, es kam ihm vielmehr auf eine Zusammenfassung und großzügige Förderung der Forschung an, weil er die zukunftssträchtige Bedeutung dieses neuen Zweiges der Fernmeldetechnik klar erkannt hatte. Auf den Berliner Rundfunk-Ausstellungen konnten die Besucher Jahr um Jahr die Entwicklung des Fernsehens kennenlernen, die schließlich zur Uebertragung von 40 000 Bildpunkten in der Sekunde und zur Einrichtung eines regelrechten Fernsehsendebetriebes sowie des Fernseh-Sprechverkehrs, der am 1. März 1936 zwischen Berlin und Leipzig aufgenommen wurde, führte. Im Zusammenhang hiermit stehen die Arbeiten zur Schaffung eines Breitbandkabelnetzes, das die Uebertragung breitester Frequenzbänder erlaubt und so die einwandfreie Uebermittlung von Fernsehsendungen über weite Strecken ermöglicht. Diese Breitbandkabel dienen aber auch neben dem Fernseh- dem Fernsprechverkehr, können doch auf dem gleichen Kabel neben den Fernsehströmen gleichzeitig noch 200 Ferngespräche übertragen werden. Darüber hinaus hat sich Reichspostminister Dr. Ohnesorge auch um die Ausbreitung des Fernschreibverkehrs verdient gemacht.

Als Reichspostminister hat Dr. Ohnesorge auf alle Fragen der Deutschen Reichspost einen entscheidenden Einfluß ausgeübt. Er hat sich nicht nur für die durchgreifende Erneuerung des Fernmeldewesens bis in alle Einzelheiten persönlich eingesetzt, so daß das deutsche Nachrichtenwesen heute den höchsten Anforderungen genügt, sondern er hat auch alle anderen Gebiete der Deutschen Reichspost mit der Weitsicht des vorsorglichen Ingenieurs gefördert. Der Kraftwagen wurde in solchem Umfange im Dienst der Post eingesetzt, daß sie der größte Kraftwagenpark Deutschlands wurde. Seinem Wirken ist es zu verdanken, daß die Deutsche Reichspost wieder eine Hoheitsverwaltung des Deutschen Reiches wurde. Er hat sein Amt vor allem auch als Nationalsozialist aufgefaßt und die Gefolgschaft der Deutschen Reichspost zu einer Gemeinschaft geformt, die die ihr gestellten Aufgaben mit voller Hingabe erfüllt.

Jahre lang das Amt eines Staatssekretärs im Reichspostministerium bekleidet, und am ersten Tage seines 71. Lebensjahres werden 52 Jahre seit seinem Eintritt in den Postdienst vergangen sein.

Schon sein Vater war Telegraphenbeamter und sah es gern, daß sein Sohn bei der Oberpostdirektion in Frankfurt am Main als Posteleve eintrat. 1897 hatte der junge Ohnesorge die Höhere Staatsprüfung abgelegt und dann in Kiel und Berlin Mathematik und Physik mit solchem Eifer studiert, daß man ihm schon damals eine große Laufbahn voraussagte. Bereits 1901 wurde er in das Telegraphen-Versuchsamt berufen, und hier wuchs er an den gestellten Aufgaben zu einem anerkannten Fachingenieur heran. Er machte sich einen Namen, als ihm durch das Deutsche Reichspatent Nr. 301 772 die sogenannte Vierdraht-Schaltung, die man auch als „Ohnesorge-Schaltung“ bezeichnete, geschützt wurde. Diese Schaltung hat die Entwicklung des Fernsprechverkehrs ermöglicht, indem sie für beide Sprechrichtungen je eine besondere Leitung vorsah und dadurch auch für große Entfernungen die Stabilität aufwies, deren Mangel die Zweidraht-Schaltung auf kurze Entfernung beschränkte. Die Erfindung war ein ganz großer Wurf, aber es gab zur Zeit ihres Bekanntwerdens eine ganze Reihe von Fachleuten, die das Wertvolle nicht anerkennen wollten. Sie konnten eine Entwicklung nicht voraussehen, die schließlich zur Vielfachausnutzung der Fernspregleitungen mit Trägerfrequenzübertragung geführt hat. Dadurch, daß es möglich wurde, eine große Zahl von Gesprächen auf einer Leitung gleichzeitig zu führen, konnte die Leistungsfähigkeit der Fernsprechnetze in einem früher für unmöglich gehaltenen Ausmaß gesteigert werden. Allein diese Leistung hätte genügt, um ihrem Vollbringer einen ehrenvollen Platz in der Nachrichtentechnik zu sichern.

Zu einer Zeit, als die Funktechnik noch in den Kinderschuhen steckte und kaum jemand an den Rundfunk dachte, gelang es ihm, musikalische Darbietungen aus dem Berliner Opernhaus bis nach Danzig mit großer Klangreinheit zu übertragen. Diese Darbietungen wurden zunächst mit Kopfhörern aufgenommen, dann aber setzte er die etwa um 1906 von ihm geschaffenen, mit Großmembranen und Exponentialtrichtern versehenen Lautsprecher ein, die seinerzeit als eine Spitzenleistung betrachtet wurden. Man darf nicht vergessen, daß damals die Schallaufnahmetechnik noch wenig entwickelt war. Heute kann man mit Oszillographen und anderen Meßgeräten einwandfrei die Güte der Schallumsetzung feststellen. Damals aber war das Ohr das wichtigste Meßgerät. Ohnesorge bemühte sich auch, Mikrofone zu schaffen, die ohne merkbare Verzerrung ein breites, akustisches Frequenzband in elektrische Schwingungsenergie umwandelten.

Alle diese Arbeiten muten erstaunlich fortschrittlich an, wenn man bedenkt, daß wir heute, nachdem der Rundfunk ein halbes Menschenalter unbeschränkt herrscht, wieder zum Drahtfunk zurückkehren, und es erscheint selbstverständlich, daß Reichspostminister Ohnesorge dieser Entwicklung seine besondere Aufmerksamkeit schenkt.

Während des ersten Weltkrieges war der damalige Postrat Ohnesorge Chef der Telegrafendirektion des Großen Hauptquartiers, und Oberst Bauer hat in seinem Werk „Der große Krieg in Feld und Heimat“ Ohnesorges damalige Tätigkeit besonders anerkannt, indem er sagt, daß dieser mit seinem leistungsfähigen Fernsprechnetze ein Wunderwerk geschaffen hatte, das für die militärische Führung einen wesentlichen Vorteil bedeutete. Darüber hinaus hatte er über die rein technischen Arbeiten hinaus auch ein Geheimverfahren entwickelt, das heute noch von grundsätzlicher Bedeutung ist. Als besondere Tat aber wurde es verzeichnet, daß es ihm gelang, zwischen dem Großen Hauptquartier in Mezières und Konstantinopel auf Befehl Ludendorffs eine unmittelbare Drahtverbindung herzustellen. Das war zu jener Zeit eine ungewöhnliche Ingenieurleistung. Das Eisene Kreuz I. und II. Klasse war die Anerkennung für diese Tätigkeit.

Nach der Beendigung des Weltkrieges wurde er zunächst einmal vom Arbeiter- und Soldatenrat in

des Fernmeldewesens ein. Schon als Abteilungsleiter hatte er an der grundsätzlichen Umgestaltung des größten deutschen Ortsfernprechnetzes der Reichshauptstadt entscheidend mitgewirkt. Die Ersetzung des Handbetriebes durch den neuen Wahlbetrieb erforderte die Einrichtung zahlreicher neuer Vermittlungsstellen, und es ist das beste Lob, das man bei der Beurteilung dieser Arbeiten aussprechen kann, wenn man daran erinnert, daß die Berliner niemals irgendeine Unterbrechung des Fernsprechdienstes zu beklagen hatten. 1929 wurde er für diese Verdienste von der Technischen Hochschule Stuttgart zum Ehrendoktor ernannt.

In der Folgezeit trat er mit der größten Energie für die Entwicklung des Fernsehens ein. Es genügte ihm nicht, daß hier und da von einzelnen Physikern und Ingenieuren auf dem Gebiete des Fernsehens gearbeitet wurde, es kam ihm vielmehr auf eine Zusammenfassung und großzügige Förderung der Forschung an, weil er die zukunftssträchtige Bedeutung dieses neuen Zweiges der Fernmeldetechnik klar erkannt hatte. Auf den Berliner Rundfunk-Ausstellungen konnten die Besucher Jahr um Jahr die Entwicklung des Fernsehens kennenlernen, die schließlich zur Uebertragung von 40 000 Bildpunkten in der Sekunde und zur Einrichtung eines regelrechten Fernsehsendebetriebes sowie des Fernseh-Sprechverkehrs, der am 1. März 1936 zwischen Berlin und Leipzig aufgenommen wurde, führte. Im Zusammenhang hiermit stehen die Arbeiten zur Schaffung eines Breitbandkabelnetzes, das die Uebertragung breitester Frequenzbänder erlaubt und so die einwandfreie Uebermittlung von Fernsehsendungen über weite Strecken ermöglicht. Diese Breitbandkabel dienen aber auch neben dem Fernseh- dem Fernsprechverkehr, können doch auf dem gleichen Kabel neben den Fernsehströmen gleichzeitig noch 200 Ferngespräche übertragen werden. Darüber hinaus hat sich Reichspostminister Dr. Ohnesorge auch um die Ausbreitung des Fernschreibverkehrs verdient gemacht.

Als Reichspostminister hat Dr. Ohnesorge auf alle Fragen der Deutschen Reichspost einen entscheidenden Einfluß ausgeübt. Er hat sich nicht nur für die durchgreifende Erneuerung des Fernmeldewesens bis in alle Einzelheiten persönlich eingesetzt, so daß das deutsche Nachrichtenwesen heute den höchsten Anforderungen genügt, sondern er hat auch alle anderen Gebiete der Deutschen Reichspost mit der Weitsicht des vorsorglichen Ingenieurs gefördert. Der Kraftwagen wurde in solchem Umfange im Dienst der Post eingesetzt, daß sie der größte Kraftwagenpark Deutschlands wurde. Seinem Wirken ist es zu verdanken, daß die Deutsche Reichspost wieder eine Hoheitsverwaltung des Deutschen Reiches wurde. Er hat sein Amt vor allem auch als Nationalsozialist aufgefaßt und die Gefolgschaft der Deutschen Reichspost zu einer Gemeinschaft geformt, die die ihr gestellten Aufgaben in restloser Hingabe an Führer und Volk erfüllt. Er war einer der ersten Mitkämpfer des Führers und hat bereits 1920 in Dortmund die erste Ortsgruppe der NSDAP. außerhalb Bayerns gegründet. Zur Bekämpfung des Standesdünkels ordnete er an, daß der gesamte Nachwuchs der Deutschen Reichspost dem Postschutz angehören muß, ohne Rücksicht auf die Dienststellung und die fachliche Laufbahngruppe. Dem gleichen Ziel dient auch die Post-Sport-Bewegung, der jedes männliche Gefolgschaftsmitglied bis zum vollendeten 30. Lebensjahr angehören muß.

Auch das Sozialwesen der Deutschen Reichspost hat Minister Ohnesorge bedeutend erweitert, und wenn er am 1. Mai 1941, am Nationalen Feiertag des deutschen Volkes, zum Pionier der Arbeit ernannt wurde, so geschah das nicht nur im Hinblick auf seine technischen Leistungen, die sich gerade im zweiten Weltkriege hervorragend bewähren, sondern auch weil er es verstanden hat, den riesigen Arbeitsorganismus der Deutschen Reichspost mit einem Geist zu erfüllen, durch den er in härtester Zeit eine ungewöhnliche Bewährungsprobe ablegen konnte.

Ohnesorge, Reichspostminister Wilhelm

Hamburgisches
Welt-Wirtschafts-Archiv

2 2 7 7 5

0029

BEC

Signatur

Datum

- 8. Juni 1942

Hamburger Fremdenblatt

Nr. 156

Der Postminister

Heute vollendet Wilhelm Ohnesorge, der Reichspostminister, sein 70. Lebensjahr, rüstig, leistungsfreudig und Vorbild bietend wie nur einer aus der Runde der Jüngeren des nationalsozialistischen Beamtentums.

In der Reihe der Postminister, die das gewaltige Verkehrsinstitut des Reiches an der Spitze gehabt hat, ragt der Kopf des derzeitigen Lenkers hoch heraus. Wir müssen schon zu Stephan, zum ersten Reichspostminister, zurückgehen, um das rechte Maß anzulegen: ein „Pionier der Arbeit“ führt die Deutsche Reichspost seit sechs bzw. neun Jahren, und das Ehrenzeichen, das Wilhelm Ohnesorge am 1. Mai im vorigen Jahre erhielt, kennzeichnet ihn als einen der Besten in der Führung nationalsozialistischer Musterbetriebe.

Die Schar der Gratulanten reicht weit über den Amtsbereich Ohnesorges hinaus. Auch für die Partei gehört Ohnesorge zu den Ältesten und Bekanntesten des Führerkreises, und unter ihnen ist er der erste Nichtbayer, der den Anschluß an Adolf Hitler fand. Damals, als der Reichspostminister Höfle unseligen Angedenkens in den Barmat-Prozeß hineingezogen wurde und die Reichspost vom „System“ angekränkt wurde, gründete Wilhelm Ohnesorge, der Mann mit der Mitgliedsparteinummer 42 — es war im Jahre 1920 — die erste Ortsgruppe der NSDAP außerhalb Bayerns, nämlich in Dortmund. Ohnesorge war damals bereits Oberpostdirektor und konnte auf Leistungen, insbesondere auf dem Gebiet des Nachrichtendienstes, verweisen. Er war ein Fachmann durch und durch, der, wie Dr. Ley rühmend anführt, nie von dem vom Schicksal und seiner eigenen Begabung vorgeschriebenen Wege abwich. Sohn eines Telegraphenbeamten in Groß-Hainichen bei Bitterfeld, war er in Frankfurt a. M. als Eleve in den Reichspostdienst eingetreten, hatte 1897 die höhere Staatsprüfung abgelegt und dann in Heidelberg Mathematik und Physik studiert, war 1902 zur Oberpostdirektion Berlin gekommen und dann im Weltkrieg Referent für das Nachrichtenwesen bei der Obersten Heeresleitung geworden. Ihm übertrug man im Verlauf des Krieges die Leitung der Telegraphendirektion im Großen Hauptquartier. Nach dem Kriege finden wir ihn als Oberpostdirektor in Dortmund wieder.

1924 wieder nach Berlin berufen, stieg er 1929 zum Leiter des Reichspostzentralamtes auf. Vier Jahre später, einen Monat nach der Machtergreifung, war Wilhelm Ohnesorge Staatssekretär im Reichspostministerium und drei Jahre später, nachdem die Personalunion in der Leitung des Reichsverkehrs- und des Reichspostministeriums aufgehoben worden war, am 3. Februar 1936 Reichspostminister.

An der Spitze, wo ihm Hunderdtausende von Beamten unterstellt sind, hat Wilhelm Ohnesorge menschlich-sozialpolitisch nicht weniger glücklich denn technisch-organisatorisch sein Amt geführt und neue Aufgaben gemeistert: Musterbetriebe, Wohnstättenbauten und die Ergebnisse einer planmäßig geförderten Gesundheitspflege zeugen für seine Leistung, die im neuen Weltkrieg sich vollends rechtfertigten, eine Leistung, die das große Werk des technischen Fortschritts der Deutschen Reichspost krönte. Unter Ohnesorge wurde der Post- und Fernmeldedienst weiter ausgebaut, die Rundfunktechnik weiter entwickelt, die Bildtelegraphie und das Fernsehen eingeführt. Was die Feldpost leistet, erleben wir immer wieder. Was das Kriegsverdienstkreuz Erster Klasse und das Ehrenzeichen „Pionier der Arbeit“ im Hinblick auf Ohnesorge bedeutet, das ist die Bewährung des Geistes der Kameradschaft und der

Der Postminister

Heute vollendet Wilhelm Ohnesorge, der Reichspostminister, sein 70. Lebensjahr, rüstig, leistungsfreudig und Vorbild bietend wie nur einer aus der Runde der Jüngeren des nationalsozialistischen Beamtentums.

In der Reihe der Postminister, die das gewaltige Verkehrsinstitut des Reiches an der Spitze gehabt hat, ragt der Kopf des derzeitigen Lenkers hoch heraus. Wir müssen schon zu Stephan, zum ersten Reichspostminister, zurückgehen, um das rechte Maß anzulegen: ein „Pionier der Arbeit“ führt die Deutsche Reichspost seit sechs bzw. neun Jahren, und das Ehrenzeichen, das Wilhelm Ohnesorge am 1. Mai im vorigen Jahre erhielt, kennzeichnet ihn als einen der Besten in der Führung nationalsozialistischer Musterbetriebe.

Die Schar der Gratulanten reicht weit über den Amtsbereich Ohnesorges hinaus. Auch für die Partei gehört Ohnesorge zu den Ältesten und Bekanntesten des Führerkreises, und unter ihnen ist er der erste Nichtbayer, der den Anschluß an Adolf Hitler fand. Damals, als der Reichspostminister Höfle unseligen Angedenkens in den Barmat-Prozeß hineingezogen wurde und die Reichspost vom „System“ angekränkt wurde, gründete Wilhelm Ohnesorge, der Mann mit der Mitgliedsparteinummer 42 — es war im Jahre 1920 — die erste Ortsgruppe der NSDAP außerhalb Bayerns, nämlich in Dortmund. Ohnesorge war damals bereits Oberpostdirektor und konnte auf Leistungen, insbesondere auf dem Gebiet des Nachrichtendienstes, verweisen. Er war ein Fachmann durch und durch, der, wie Dr. Ley rühmend anführt, nie von dem vom Schicksal und seiner eigenen Begabung vorgeschriebenen Wege abwich. Sohn eines Telegraphenbeamten in Groß-Hainichen bei Bitterfeld, war er in Frankfurt a. M. als Eleve in den Reichspostdienst eingetreten, hatte 1897 die höhere Staatsprüfung abgelegt und dann in Heidelberg Mathematik und Physik studiert, war 1902 zur Oberpostdirektion Berlin gekommen und dann im Weltkrieg Referent für das Nachrichtenwesen bei der Obersten Heeresleitung geworden. Ihm übertrug man im Verlauf des Krieges die Leitung der Telegraphendirektion im Großen Hauptquartier. Nach dem Kriege finden wir ihn als Oberpostdirektor in Dortmund wieder.

1924 wieder nach Berlin berufen, stieg er 1929 zum Leiter des Reichspostzentralamtes auf. Vier Jahre später, einen Monat nach der Machtergreifung, war Wilhelm Ohnesorge Staatssekretär im Reichspostministerium und drei Jahre später, nachdem die Personalunion in der Leitung des Reichsverkehrs- und des Reichspostministeriums aufgehoben worden war, am 23. Februar 1936 Reichspostminister.

An der Spitze, wo ihm Hunderttausende von Beamten unterstellt sind, hat Wilhelm Ohnesorge menschlich-sozialpolitisch nicht weniger glücklich denn technisch-organisatorisch sein Amt geführt und neue Aufgaben gemeistert: Musterbetriebe, Wohnstättenbauten und die Ergebnisse einer planmäßig geförderten Gesundheitspflege zeugen für seine Leistung, die im neuen Weltkrieg sich vollends rechtfertigten, eine Leistung, die das große Werk des technischen Fortschritts der Deutschen Reichspost krönte. Unter Ohnesorge wurde der Post- und Fernmeldedienst weiter ausgebaut, die Rundfunktechnik weiter entwickelt, die Bildtelegraphie und das Fernsehen eingeführt. Was die Feldpost leistet, erleben wir immer wieder. Was das Kriegsverdienstkreuz Erster Klasse und das Ehrenzeichen „Pionier der Arbeit“ im Hinblick auf Ohnesorge bedeutet, das ist die Bewährung des Geistes der Kameradschaft und des nationalsozialistischen Zusammenwirkens, zu dem Ohnesorge seine Gefolgschaft durch Vorbild und tatkräftige Führung erzogen hat.

Die Universität Heidelberg hat den Reichspostminister zum Ehrensator zur gleichen Zeit ernannt, da der große Physiker Lenard seinen 80. Geburtstag feiert. Der 70jährige Ohnesorge war einst Lenards Schüler.

Nachrichten für Außenhandel (Berlin)

Nr. 140

Europa — Reichspostminister Dr.-Ing. E. h. Ohnesorge über einen Europäischen Postverein

§ Amsterdam — Zu dem Gedanken eines Europäischen Postvereins äußert sich Reichspostminister Dr.-Ing. E. h. Ohnesorge in der letzten Nummer von „Europa-Kabel“. Obwohl im Weltpostvertrag ausdrücklich die Möglichkeit vorgesehen war, daß sich einzelne Länder oder Ländergruppen innerhalb des Weltpostvereins enger zusammenschließen könnten, um so noch weitergehende postalische Verbesserungen zu erzielen, habe der von Heinrich von Stephan vertretene Gedanke der Bildung eines Europäischen Postvereins bis heute keine Verwirklichung gefunden. Während es schon 1911 zur Gründung eines Südamerikanischen Postvereins gekommen sei, dem sich 1926 sogar Spanien angeschlossen habe, und während auch ein Afrikanischer Postverein ins Leben gerufen worden sei, habe die politische Zerrissenheit Europas eine engere postalische Zusammenarbeit mit ihren großen Vorteilen für alle europäischen Staaten stets vereitelt. Die Aufgaben, die in unserer Zeit eines epochalen Umbruchs allen Völkern unseres Kontinents vom Schicksal gestellt werden, seien so überwältigend groß, daß nur eine Zusammenfassung und eine Zusammenarbeit aller Kräfte die Anforderungen erfüllen könnten. Der Post komme bei dieser Entfaltung der gesammelten europäischen Kraft eine große Verantwortung zu. Das nächstliegende sei die Einführung einer europäischen Einheitsgebühr für gewöhnliche Briefsendungen und die Vereinfachung und Vereinheitlichung der jetzt noch sehr unterschiedlichen Gewichtsstufen. Wenn es möglich sei, so führt der Reichspostminister als Beispiel aus, einen Brief von Madrid nach Santiago de Chile zur Inlandsgebühr zu befördern, so sei es nicht vertretbar, daß ein Brief von Basel nach Lörrach oder von Bukarest nach Sofia mehr als das Doppelte der Inlandsgebühr kostet, nur weil die politische Grenze dazwischenliegt. Wenn es dem einzelnen auch nicht so sehr darauf ankomme, ob er für einen gewöhnlichen Auslandsbrief nur 12 statt 25 Rpf. bezahlt, so sei es jedoch auch im Einzelfall schon beachtlich, wenn durch eine Angleichung und Vereinfachung der Gewichtsstufen für einen Brief im Gewicht von 500 g von Berlin nach Rom, nach Helsinki oder Amsterdam statt 3,85 RM in Zukunft nur 0,40 RM zu bezahlen sind. Die große Bedeutung einer derartigen Neuerung komme jedoch dann besonders zum Bewußtsein, wenn man überlege, daß alljährlich viele Hunderte von Millionen Briefsendungen innerhalb des europäischen Kontinents zwischenstaatlich ausgetauscht werden. Ähnlich bedeutungsvolle Verbesserungen ließen sich überall dort durchführen, wo die Technik der organisatorischen Entwicklung vorausgeeilt ist. Die große Zukunftsbedeutung des Luftpostdienstes und eines Ausbaues des europäischen Fernkabel- und Fernschreibnetzes liege auf der Hand. In Zukunft werde es dann keine große Firma mehr in Europa geben, die nicht mit einer anderen über das zu bildende große Fernschreibnetz verkehren könnte, und die Erweiterung des Fernkabelnetzes werde die Bewältigung auch der größten Anforderungen im zwischenstaatlichen Fernsprech- und Telegraphenverkehr sicherstellen.

Duplikat

AS n 34

Deutsche Bergwerks-Zeitung (Düsseldorf)

Nr. 1 3 2

**Reichspostminister
Dr.-Ing. e. h. Ohnesorge**

Reichspostminister Dr.-Ing. e. h. Ohnesorge wird am 8. Juni 72 Jahre alt. Er ist in Gräfenhainichen, Kreis Bitterfeld, geboren und trat 1890 in Frankfurt a. M. in den Postdienst ein. Nach dem Bestehen der höheren Staatsprüfung im Jahre 1897 studierte er noch in Kiel und Berlin Mathematik und Physik. Bei Ausbruch des Weltkrieges wurde er zunächst Referent für das Nachrichtenwesen bei der Obersten Heeresleitung und 1915 unter Ludendorff Leiter der Telegraphendirektion im Großen Hauptquartier.

Durch die von ihm erfundene Vierdrahtschaltung wurde unter Benutzung von Verstärkern das Fernsprechen auf größte Entfernung ermöglicht. Nach dem Weltkriege übernahm er das Referat für Fernmeldewesen der Oberpostdirektion Dortmund. 1920 trat er in die NSDAP ein (Mitgliedsnummer 42) und gründete die erste außerbayerische Ortsgruppe in Dortmund. Während der Ruhrbesetzung war er die Seele der Abwehr der Deutschen Reichspost. Von 1924 bis 1929 leitete er als Abteilungsdirektor der Oberpostdirektion Berlin das Fernmeldewesen in diesem Bezirk und wurde 1929 Präsident des Reichspost-Zentralamtes. Im gleichen Jahr wurde ihm von der Technischen Hochschule in Stuttgart wegen seiner hervorragenden Verdienste um die Entwicklung und Organisation des deutschen Fernmeldewesens die Würde eines Dr.-Ing. e. h. verliehen. Am 1. März 1933 wurde er zum Staatssekretär des Reichspostministeriums ernannt. 1941 erfolgte die Ernennung zum Pionier der Arbeit. Am 2. Februar 1937 wurde Ohnesorge vom Führer zum Reichspostminister ernannt.

Besondere Verdienste hat er sich als Leiter der Deutschen Reichspost um den vollen Einsatz von Technik und wissenschaftlicher Forschung zum neuzeitlichen Ausbau des Nachrichtenwesens, um die tatkräftige Förderung der Fernsehtechnik und um die Gefolgschaft der Deutschen Reichspost auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge erworben. gs.

Deutsche Allgemeine Zeitung (Berlin)

Nr. 32

Die Bedeutung der Wiener Postsparkasse

Ansprache des Reichspostministers Ohnesorge

Von unserem Berichterstatter

Im. Wien, 19. 1.

Mit einer Gefolgschaftsfeier, reich an künstlerischen Darbietungen, beschloß die Wiener Postsparkasse in den späten Abendstunden im Großen Musikvereinssaal ihren 60. Geburtstag. Daß Reichspostminister Ohnesorge selbst gekommen war, bezeugte die Genugtuung über den gewaltigen Erfolg des Reichsanschlusses an diese Wiener Einrichtung, die seit 1938 die Zahl der Postsparer von 300 000 auf fast 9 Millionen ansteigen sah und die, wie der Präsident Dr. Nirschl beim Festakt vor dem Reichsminister und dem ebenfalls anwesenden Reichsleiter v. Schirach mitteilte, seit Weihnachten 1942 einen sich immer noch steigenden Zuwachs von täglich zwölf- bis zwanzigtausend Sparern aufweist. Die dieserhalb entstehende Riesenarbeit der Zentrale zu bewältigen helfen in Wien auch 1270 Kriegerfrauen, denen Dr. Nirschl einen besonderen Dank sagte.

Vor der Gefolgschaft erklärte der Reichspostminister in einer längeren, in mehrfacher Hinsicht bedeutungsvollen Rede, daß diese 60-Jahr-Feier auch in der heutigen kampferfüllten Zeit ihre Berechtigung habe. Mit dem Bestand und der Tätigkeit des Postsparkassenamtes hängen Werden und Wachsen des Reiches unmittelbar zusammen.

Was Bismarck und mit ihm Heinrich v. Stephan ohne Erfolg versuchte, weil freie kapitalistische und reichsfeindliche Interessen die wohlgemeinte Vorlage zum Scheitern brachten, wurde im österreichischen Nachbarland leichter und mit vollem Erfolg umgesetzt. Der Reichspostminister rühmte die unvergänglichen Verdienste des Gründers der Oesterreichischen Postsparkasse, Coch, der als Erster die Möglichkeit erkannte, die Postsparkasse nicht nur als Zahlungsinstitut auszugestalten, sondern darüber hinaus Anweisungen und Schecks auf das Postsparkassenamt auszuführen, was wiederum die Grundlage eines ausgedehnten Postgiroverkehrs schlechthin bot.

Aus solchen Erwägungen entstand später der Postscheckdienst, der in allen Kulturstaaten der Welt Eingang fand und die Vorteile der buchmäßigen und unbaren Zahlungen im weitesten Maße erschloß. Was für ein gewaltiger Fortschritt und eine geniale Lösung im Staatsinteresse durch einen wahrhaften Kenner der Staats- und Volkswirtschaft. Nach der Heimkehr der Donau- und Alpengaue in das Reich habe der Führer das fruchtbare Wirken der ehemaligen Oesterreichischen Postsparkasse ausdrücklich anerkannt, ihre muster-gültigen Einrichtungen auf das Reich übernommen und mit der Verordnung vom 26. August 1938 das groß-deutsche Postsparkassenwesen begründet.

Der Dankesschuld gegenüber den Donau- und Alpen-gauen und dem genialen Begründer der Postsparkasse

gegenüber entsprach der Entschluß, die Zentrale des großdeutschen Postsparkassenwesens in Wien zu belassen, und hier soll die Zentrale auch bleiben, welche gewaltige Dimensionen ihre Entwicklung auch immer nehmen mag. Die Gemeinschaftsarbeit der europäischen Völker auf postalischem Gebiet eröffne auch der Postsparkasse und dem Postscheck neue ungeahnte Möglichkeiten, wobei der vor kurzem erst in Wien ins Leben gerufene Europäische Postverein die Grundlage einer europäischen Gemeinschaft bilden werde. Auch für diese Arbeit werde das Postsparkassenamt in Wien die berufene Zentrale sein.

Der schnelleren Aufwärtsentwicklung des Postsparkassenamtes Wien werde sofort nach dem Siege durch neue zweckmäßige und schöne Bauten in Wien Rechnung getragen werden. Der Reichspostminister ermahnte die Gefolgschaft, das Postsparkassenwesen zu betreiben als kostbares Geschenk des Führers an sein Volk. Niemals sei das Postsparkassenwesen aus finanziellen und fiskalischen Gesichtspunkten betrieben worden, stets stand das Gemeinwohl im Vordergrund, wie überhaupt das Wirken der Deutschen Reichspost in allen Dienstzweigen unter dem Gesichtspunkt der allgemeinen staatlichen Vorsorge betrieben werde.

Der vom Heldentum des deutschen Soldaten getragene neue Vaterlandsbegriff sollte auch allen Arbeitskameraden der Deutschen Reichspost bei der Erfüllung ihrer vielfältigen Pflichten als kategorischer Imperativ vorangehen. Voran gehe auf diesem Wege der Führer, der keine Rast und keine Ruhe kenne und stets nur ein Ziel im Auge habe: Großdeutschland!

Eine Ausstellung „Gedächtnis-Schau — 60 Jahre Postsparkassenamt“ zeigt anschaulich die Anfänge aus den Kampffahren, da der Erfinder des Postsparens, Dr. Coch, wohl sein Werk gegen die entfaltete Hetze durchsetzen, aber selbst Wien verlassen mußte. Man sieht das Original des ersten Postsparkassenbüchls vom 12. Januar 1882, das ausgestellt ist für „Kaiser Franz Joseph; geboren: Schloß Schönbrunn; wohnhaft: Hofburg Wien“, dann das Original des Antrages Bismarcks aus dem Jahre 1884, die Postsparkasse auch im Reich einzuführen, ein Antrag, der damals nicht durchging und erst nach dem Anschluß Erfüllung fand. Weiter sieht man das Anstellungsschreiben Cochs, das durch Franz Joseph selbst erfolgte, und ebenso seinen Brief an den Kaiser, ihn aus seinem nicht mehr tragbaren Amt zu entlassen. Statistische Tabellen zeigen, daß heute zum Beispiel jeder fünfte Berliner sein Postsparkassenbüchl hat, daß über ganz Deutschland auf 1000 Einwohner bereits 95 Postsparener zu zählen sind und daß die Zahl der Wehrmachtsangehörigen mit Sparbüchln von 300 000 im Jahre 1939 sich 1942 verzehnfacht hat.

Hamburg 1, Speersort 1, Pressehaus · Ruf 321004 und 332512
Drahtanschrift: Interpress Hamburg · Lizenz 223 der brit. Militär-
regierung · Bank: Nordd. Bank Hmb. · Postscheck: Hmb. 1367 44

Politischer
Ergänzungsdienst

29/1949

Ohnesorge, Wilhelm

Ehemaliger Funktionär der NSDAP

(Interpress) - Geb. 8.6.1872 in Gräfenhainichen bei Bitterfeld. Vater Telegrafbeamter. Besuch des Realgymnasiums und Eleve bei der Oberpostdirektion in Frankfurt a.M. 1897 höh. Staatsprüfung in Berlin, Studium der Mathematik und Physik in Kiel und Berlin. 1902-14 bei der OPD Berlin, 1914/15 Referent für Nachrichtenwesen bei der OHL, 1915-18 Leiter der Telegrafendirektion des Gr.Hauptquartiers; 1919 Oberpostdirektor in Dortmund. Parteimitgliedsnr.42 der NSDAP, gründete die 1.Ortsgruppe in Dortmund. 1924 OPD in Berlin. 1929 Präsident der Reichspostzentrale Berlin-Tempelhof, 1933 Staatssekretär im Reichspostministerium, 2.2.1937 Reichspostminister. Mitglied des Verwaltungsrates der Reichsbahn, Vorsitzender des VDE, Vorstandsmitglied des VDI. Dr.ing.e.h., mit dem EK I. und II. Klasse ausgezeichnet. Präsident des Reichsverbandes d.deutschen Luftfahrtindustrie. Nach der Kapitulation in Tirol gefangenegenommen, 1946 vom Internierungslager Dachau nach Ludwigsburg b.Stuttgart gebracht. Sein ehem. Wohnort, die Hakeburg b.Kl. Machnow in der Nähe Berlins, heute SED-Schulenburg. Juni 1948 durch die Spruchkammer Garmisch-Partenkirchen in die Gruppe der Belasteten eingestuft, Vermögenseinziehung bis auf 10 000 DM und drei Jahre Arbeitslager. Einspruch durch d.Oberlandesgerichtsrat Besold. Bei Anrechnung dreijähriger Internierung wird der Haftbefehl aufgehoben, für drei Jahre darf Ohnesorge nicht in gehobenen Stellungen arbeiten. Das Münchener Berufungsverfahren wird am 18.2.1949 wegen Erkrankung des öffentlichen Anklägers auf unbestimmte Zeit verschoben. - Arbeiten: Erfindung der sogen.Vierdraht-Schaltung, die Fernsprechen auf grössste Entfernungen ermöglicht; Verbesserungen des Mikrofons; Spezialität: Schwachstromforschungen.

21. 2. 1949

...

(o)

2 1 2

(0)

2 2 7 7 5 0034 BEC

Signatur

Ohnesorge
P Dr. Wilhelm

Datum 16. APR. 1949

Hamb. Allgemeine Zeitung

Nr. 45

vom

Dr. Ohnesorge als Hauptschuldiger

München, 15. 4. (dpd). Der ehemalige Reichspostminister Dr. W. Ohnesorge wurde von der Berufungskammer für Oberbayern als Hauptschuldiger eingestuft. Sein Vermögen wird bis zu einem lebensnotwendigen Betrag eingezogen. Ohnesorge hat ferner aus den Tantiemen für Patente 50% für die Wiedergutmachung abzuführen und die Kosten des Verfahrens zu tragen. Von der Einweisung in ein Arbeitslager sah die Kammer ab.

Die Lagerspruchkammer Garmisch-Partenkirchen hatte Dr. Ohnesorge am 16. Juni 1948 als Aktivist zu drei Jahren Arbeitslager verurteilt.